DER TALISMAN. POSSE MIT GESANG IN 3 AKTEN. - WIEN, ...

Johann Nestroy

Digitized by Google

Digitized by Google

26677-B.

26677-B.

Digitized by Google

Der
Talisman.

Posse mit Gesang in drei Acten

von

Johann Nestroy.

Mit einem allegorischen illuminirten Bilde.
(fehlt)

WALLISHAUSSER'SCHE K. K. HOFBUCHHANDLUNG
ADOLPH W. KÜNAST
WIEN, I. Hohermarkt Nr. 1

Digitized by Google

Personen:

Titus Feuerfuchs, ein vazirender Barbiergeselle.
Frau von Cypressenburg, Witwe.
Emma, ihre Tochter.
Constantia, ihre Kammerfrau, ebenfalls Witwe.
Flora Baumscheer, Gärtnerin, ebenfalls Witwe, } im Dienste der Frau von Cypressenburg.
Plutzerkern, Gärtnergehülfe, } im Dienste der Frau von Cypressenburg.
Monsieur Marquis, Friseur.
Spund, ein Bierversilberer.
Christoph, Hanns, Seppel, } Bauernbursche.
Hannerl, Bauernmädchen.
Ein Gartenknecht.
Georg, Konrad, } Bediente der Frau von Cypressenburg.
Herr von Platt.
Notarius Falk.
Salome Pockerl, Gänsehütherin.

(Die Handlung spielt auf dem Gute der Frau von Cypressenburg, nahe bei einer großen Stadt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Die Bühne ſtellt einen Dorfplatz vor. In der Mitte gegen den Hintergrund ein Brunnen, links eine Gartenmauer mit einer kleinen, offen ſtehenden Thür, welche in den Herrſchaftsgarten führt.)

Erſter Auftritt.

Bauernmädchen, darunter Hannerl,
(treten während dem Ritornell des folgenden Chores aus dem Hintergrunde links auf.)

Chor.

Die Mädchen.

Au'm Nachkirtag tanzt man ſchon in aller Fruh',
Dort kommen die Burſchen und holen uns dazu.

Die Bauernburſche,
(darunter Chriſtoph und Hanns von der Seite rechts auftretend).

Wo bleibt's denn? Laßt Keine ſich ſeh'n, das iſt ſchön,
Au'm Tanzboden thut's d'rüber und d'runter ſchon geh'n.

Digitized by Google

Die Mädchen.

Wir sind schon bereit.

Die Bursche.

So kommt's, es ist Zeit.

Alle.

Es hat Jed's sein Gegentheil, die Wahl ist nit schwer,
D'Musikanten soll'n aufspiel'n, heut' geht's lustig her.

Christoph
(zu einem Bauernmädchen).

Wir zwei tanzen miteinand'.

Hanns
(zu einer Anderen).

Wir zwei sind schon seit zeh'n Kirtäg ein Paar.

Hannerl
(zu einem Burschen).

Ich tanz' auf der Welt mit kein'm Andern, als mit dir.

Christoph.
(nach links, in den Hintergrund sehend).

Da schaut's, da kommt die Salome.

Hannerl.

Mit die baßgeig'nfarb'nen Haar'.

Christoph.

Was will denn die auf'm Kirtag.

Hannerl.

Eure Herzen anbrandeln, das is doch klar.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Vorige. Salome.

Salome

(in ärmlich ländlichem Anzug und rothe Haare, kommt aus dem Hintergrunde links).

Da geht's ja gar luſtig zu; wird ſchon au'm Tanzboden g'angen, net wahr?

Chriſtoph (kalt).

Is möglich.

Salome.

Oes werd's doch nix dagegen hab'n, wenn ich auch mitgeh'?

Hanns.

No ja, — warum net, — mitgeh'n kann jed's.

Chriſtoph

(mit Beziehung auf ihre Haare).

Aber 's is weg'n der Feuersg'fahr.

Hanns (ebenſo).

Es is der Wachter dort —

Chriſtoph (wie oben).

Und der hat ein'n ſtarken Verdacht auf Dich; Du haſt Deine Gänſ' bei'm Stadl vorbeitrieben, der vorgeſtern abbrennt is.

Hannerl.

Und da glaubt man, Du haſt'n anzund'n mit Deiner Friſur.

Salome.

Das is recht abſcheulich, was Ihr immer habt's

Digitized by Google

über mich; — aber freilich, ich bin die einzige im Ort, die solche Haare hat. Für die Schönste wollt's mich nicht gelten lassen, d'rum setzt's mich als die Wildeste herab.

Die Mädchen.

Ah, das is der Müh' werth, die wollt' die Schönste seyn!

Christoph (zu Salome).

Schau' halt, das' d' ein Tänzer find'st.

Seppel

(ein sehr häßlicher Bursch).

Ich tanz' mit ihr, was kann mir denn g'scheh'n?

Christoph

Was fallt Dir denn ein? Ein Kerl wie Du, wird doch eine Andere krieg'n?

Seppel.

I's auch wahr, man muß sich nit wegwerfen.

Hanns.

Vorwärts! brodelt's nit so lang' herum.

Alle.

Au'm Tanzbod'n! Juhe! zum Tanz!

(Alle rechts im Hintergrunde ab).

Dritter Auftritt.

Salome (allein).

Ich bleib' halt wieder allein z'ruck! Und warum? weil ich die rothkopfete Salome bin. Roth ist doch g'wiß ein' schöne Farb', die schönsten Blumen seyn

Digitized by Google

die Rosen, und die Rosen seyn roth. Das Schönste auf der Welt ist der Morgen, und der kündigt sich an durch das prächtigste Roth. Die Wolken sind doch g'wiß keine schöne Erfindung, und sogar die Wolken seyn schön, wann's in der Abendsonn' brennroth dasteh'n am Himmel; d'rum sag' ich, wer geg'n die rothe Farb' was hat, der weiß net, was schön is. Aber was nutzt mich das Alles, ich hab' doch Kein'n, der mich auf den Kirtag führt; — ich könnt' allein hingeh'n, — da spotten wieder die Madeln über mich, lachen und schnattern. Ich geh' zu meine Gänf', die schnattern doch nicht aus Bosheit, wanns' mich seh'n, und wann ich ihnen 's Futter bring', schauns' mir auf d' Händ' und net auf'n Kopf.

(Sie geht rechts im Vordergrunde ab.)

Vierter Auftritt.

Flora und Plutzerkern

(kommen aus dem Hintergrunde links. Plutzerkern trägt einen bepackten Korb).

Flora (ärgerlich).

Nein, das is wirklich arg! das Bisserl Weg von der Stadt fünf Viertelstund herausfahren; schamen soll sich so ein Stellwagen.

Plutzerkern.

Warum denn? Er heißt ja deßtwegen Stellwagen, weil er von der Stell' nicht weiter kommt.

Digitized by Google

Flora.

Schad', daß Du mit Deiner Langſamkeit kein Stellwag'n worden biſt.

Plutzerkern.

Dazu fehlet mir die Pfiffigkeit. Ein Stellwagen is das pfiffigſte Weſen auf der Welt, weil er ohne Unterſchied des Standes jeden Menſchen aufſitzen laßt.

Flora.

Ich glaub', Du haſt wieder Dein'n witzigen Tag, da biſt Du noch unerträglicher als gewöhnlich.

Plutzerkern.

Schimpfen S' zu, laſſen's Ihre Gall aus an mir; lang' wird's ſo net mehr dauern.

Flora.

Willſt Du etwa aus dem Dienſt der gnädigen Frau geh'n? Das wär' g'ſcheidt.

Plutzerkern.

O nein; aber Sie werden gewiß bald heirathen, dann iſt Ihrer Sekatur ein neues Feld eröffnet, und ich bin nicht mehr der Spielraum Ihrer Z'widrigkeit.

Flora.

Dummer Menſch! Ich werde mich nie mehr verheirathen, ich bleib' meinem Verſtorbenen getreu.

Plutzerkern.

Vielleicht erkennt er's nach ſein'm Tod; bei Lebzeit'n hat er's nie recht glauben wollen.

Flora.

Wenn ich die gnädige Frau wär', ich hätt' ihn ſchon lang' gejagt.

Digitized by Google

Plutzerkern (mit Beziehung).

Wenn ich die gnädige Frau wäre, blieb auch nicht Alles im Haus.

Flora.

Wer weiß, ob Er nicht bald springt. Ich hab die Erlaubniß, einen flinken, rüstigen Burschen aufzunehmen.

Plutzerkern.

Das is recht, dann is doch die Plag' nicht mehr so groß; ich gieß den Winterradi, mehr Einfluß verlang' ich mir net.

Flora.

Geh' Er jetzt zum G'vatter Polz, der will mir einen Gartenknecht recommandiren.

Plutzerkern.

Gut; vielleicht wird aus dem Knecht Ihr künftiger Herr.

Flora.

Warum nicht gar! Von mir bekommt Jeder einen Korb.

Plutzerkern.

Leider, das g'spür' ich; jetzt müssen Sie ihn aber wieder nehmen, wenn ich zum G'vattern soll.

(Gibt ihr den bepackten Korb.)

Flora.

Mach' Er geschwind, langweiliger Mensch!

(Ab in die Gartenthüre).

Plutzerkern (allein).

Hm, hm! Der Garten ist doch nicht so verwahr-

Digitized by Google

los't, und wie's die treibt um einen flinken, rüstigen Gartenknecht. — Hm, hm! (Geht rechts ab.)

Fünfter Auftritt.

Titus Feuerfuchs
(tritt während des Ritornells des folgenden Liedes erzürnt von rechts vorne auf).

Lied.

1.

Der hat weiter net g'schaut,
Beinah' hätt' ich'n g'haut;
Der Spitzbub', 's is wahr,
Lacht mich aus, weg'n die Haar;
Wem geht's denn was an,
Ich hoff' doch, ich kann
Haar' hab'n, wie ich will.
Jetzt wird's mir schon z'viel.
Rothe Haar' von ein'm falschen Gemüth zeig'n soll'n,
'S is 's Dümmste, wann d' Leut' nach die Haar' urtheil'n woll'n,
'S gibt G'schwufen g'nug mit ein'm Kohlrab'n schwarzen Haupt,
Und Jede is ang'schmirt, die ihnen was glaubt;
Manch blondg'lockter Jüngling is bei'm Tag so still
Und schmachtend — warum? bei der Nacht lumpt er z'viel,
Und mit eisgraue Haar schau'n die Herr'n aus so g'scheidt,
Und seyn oft verruckter noch, als d'jungen Leut!

Digitized by Google

D'rum auf d'Haar muß man geh'n,
Nachher trifft man's schon schön.

2.

(Drohend in die Scene blickend, von woher er gekommen.)

Mir soll Einer trau'n,
Der wird sich verschau'n,
Auf Ehr', dem geht's schlecht,
Denn ich beutl'n recht;
Der Kakadu is verlor'n,
Wenn ich in mein'm Zorn;
Ueber d'Haar' Ein'm kumm,
Der geht glatzkopfet um.
Die rothhaarig'n Madeln, heißt's, betrüg'n d'Männer sehr;
Wie dumm! Das thun d'Mad'ln von jeder Couleur.
Die schwarz'n, heißt's, seyn feurig, das thut d'Männer locken
Derweil is a Schwarze oft d'fadeste Nocken.
Die Blonden seyn sanft. O! a Blonde is a Pracht!
Ich kenn' eine Blonde, die raucht Tag und Nacht;
Doch mit graue Haar' seyn's treu, na, da stund man dafur,
Net wahr is, die Färb'n sichs, und geb'n auch ka Ruhe —
D'rum auf d'Haar' muß man geh'n,
Nachher trifft man's schon schön.

So kopflos urtheilt die Welt über die Köpf' und wann man sich auch den Kopf aufsetzt, es nutzt nix.

Digitized by Google

Das Vorurtheil is eine Mauer, von der ſich noch alle Köpf', die gegen ſie ang'rennt ſind, mit blutige Köpf' zurück gezogen haben. Ich hab' meinen Wohnſitz mit der weiten Welt vertauſcht, und die weite Welt is viel näher als man glaubt. Aus dem Dorngebüſch z'widrer Erfahrungen einen Wanderſtab geſchnitzt die chappavia-Stiefeln angezogen, und's Adje-Kappel in aller Still' geſchwungen, ſo is man mit Einem Schritt mitten drin in der weiten Welt. — Glück und Verſtand gehen ſelten Hand in Hand; — ich wollt', daß mir jetzt recht ein dummer Kerl begegnet', ich ſähet das für eine gute Vorbedeutung an.

Sechſter Auftritt.

Titus. Plutzerkern.

Plutzerkern.

Der Weg war auch wieder umſonſt. — (Titus erblickend.) Ein Fremder geſtaltet ſich vor meinem Blick!? —

Titus (für ſich).

Schickſal, ich glaub', du haſt mich erhört.

Plutzerkern (Titus muſternd).

Der B'ſchreibung nach, die mir der Herr Polz g'macht hat, könnt' das der ſeyn, den er erwart't. Wuchs groß, Mund groß, Augen ſehr groß, Ohren verhältnißmäßig; — nur die Haar' — (zu Titus.) ſucht der Herr hier ein Brot?

Digitized by Google

Titus.

Ich such' Geld, 's Brot wüßt' ich mir nacher schon z'finden.

Plutzerkern (für sich).

Er sucht Geld, und das verdächtige Aussehen; — auf d'letzt is er ein Schatzgraber?

Titus.

Wenn mir der Herr ein'n Ort zeigt, wo einer liegt, so nimm ich gleich bei ein'm Maulwurf Lektion.

Plutzerkern.

Oder is er gar ein Rauber?

Titus.

Bis jetzt noch nicht, mein Talent ist noch in einer unentwickelten Bildungsperiode begriffen.

Plutzerkern.

Versteht Er die Gartnerei?

Titus.

Ich qualificire mich zu Allem.

Plutzerkern (für sich).

Er is es. (Zu Titus.) Er möcht' also bei unserer jungen, sauber'n Gartnerin-Witwe Gehülfe werden?

Titus.

Gehülfe der Witwe? — Wie g'sagt, ich qualifizir' mich zu Allem.

Plutzerkern

Mit so einem G'hülfen wär' ihr schon g'holfen; — Wie die mich jaget, wann ich ihr das Florianiköpfel brächt!

Digitized by Google

Titus (erzürnt).

Herr, diese Aeußerung empört mein Innerstes.

Plutzerkern.

Fahrst ab, rothe Rub'n?

(Geht stolz in die Gartenthür ab.)

Siebenter Auftritt.

Titus

(allein, Plutzerkern mit stummem Aerger nachsehend).

Ich bin entwaffnet! Der Mensch hat so etwas Dezidirtes in seiner Grobheit, daß es einem rein die Red' verschlagt. Recht freundlich, recht liebreich kommt man mir entgegen. In mir organisirt sich aber auch schon Misantropisches. — Ja, — ich hass' Dich, Du inhumane Menschheit, ich will Dich fliehen, eine Einöde nehme mich auf, ganz eselirt will ich seyn! — Halt, kühner Geist, solcher Entschluß ziemt den Gesättigten, der Hung'rige führt ihn nicht aus. Nein, Menschheit, du sollst mich nicht verlieren. Apetit is das zarte Band, welches mich mit dir verkettet, welches mich alle Tag' drei — vier Mahl mahnt, daß ich mich der Gesellschaft nicht entreißen darf. — (Nach rechts sehend.) Dort zeigt sich ein Individuum, und treibt andere Individuen in ein Stallerl hinein, Gansel sind's! — O, Hütherinn, warum treibst Du diese Gansel nicht also brat'ner vor dir her, ich hätt' mir eines als Zwangs-Darlehen zugeignet.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Titus. Salome (von rechts auftretend, ohne Titus zu bemerken, hat einen großen halben Laib Brot und ein Meſſer in der Hand).

Salome.

Ich muß trinken, mi druckt's im Magen.

(Sie geht zum Brunnen und trinkt.)

Titus (für ſich).

Die druckt's im Magen! O, könnt' ich dieſes ſelige Gefühl mit ihr theilen.

Salome

(ihn bemerkend, für ſich).

Ein fremder, junger Menſch — und die ſchönen Haar', g'rad wie ich.

Titus (fur ſich).

Bin nengierig, ob die auch „rothe Rub'n" ſagt. (Laut.) Grüß Dich Gott, wahlverwandtes Weſen!

Salome.

Gehorſamſte Dienerin, ſchöner Herr.

Titus (halb für ſich).

Die find't, daß ich ſchön bin, daß iſt die Erſte unter Allen —

Salome.

O, hörens' auf, ich bin die Letzte hier im Ort, ich bin die Ganſelhütherin, die arme Salome.

Titus.

Arm? Ich bedau're Dich, ſorgſame Erzieherin junger Gänſe; Deine Colleginnen in der Stadt ſind

Digitized by Google

viel beſſer daran, und doch ertheilen ſie häufig ihren Zöglingen in einer Reihe von Jahren eine nur mangelhafte Bildung, während Du die Deinigen alle Martini vollkommen ausgebildet für ihren ſchönen Beruf der Menſchheit überlieferſt.

Salome.

Ich verſteh Ihnen net, aber Sie reden ſo ſchön daher — Wer is denn Ihr Vater?

Titus.

Er iſt gegenwärtig ein verſtorbener Schulmeiſter.

Salome.

Das iſt ſchön. Und Ihre Frau Mutter? —

Titus.

War vor ihr'm Tod längere Zeit ſeine Gemahlin.

Salome.

Ah, das iſt ſchön.

Titus (für ſich).

Die find't Alles ſchön, ich kann ſo dumm daher reden, als ich will.

Salome.

Und darf man Ihren Namen wiſſen? — nämlich den Taufnamen?

Titus.

Ich heiß' Titus.

Salome.

Das iſt ein ſchöner Nam'.

Titus.

Paßt nur für einen Mann von Kopf.

Digitized by Google

Salome.

Aber so selten is der Nam'.

Titus.

Ja, und ich hör', er wird fast gänzlich abkommen. Die Aeltern fürchten alle sich in Zukunft zu blamiren, wenn sie die Kinder so taufen lassen.

Salome.

Und lebendige Verwandte haben Sie gar keine?

Titus.

O ja. Außer den erwähnten Verstorbenen zeigen sich an meinem Stammbaum noch deutliche Spuren eines Herrn Vetters, aber der thut nix für mich.

Salome.

Vielleicht hat er nix.

Titus.

Kind, frevele nicht, er ist Bierversilberer, die haben Alle was; das sein gar fleißige Leut; die versilbern nicht nur das Bier, sie vergolden auch ihre Cassa.

Salome.

Haben Sie ihm vielleicht was gethan, daß er Ihnen net mag?

Titus.

Sehr viel, ich hab' ihn auf der empfindlichsten Seite angegriffen; das Aug' ist der heiklichste Theil am Menschen, und ich beleidige sein Aug', so oft er mich anschaut, denn er kann die rothen Haar net leiden.

Digitized by Google

Salome.

Der garſtige Ding!

Titus.

Er ſchließt von meiner Friſur auf einen falſchen, heimtückiſchen Character, und wegen dieſen Schluß verſchließt er mir ſein Herz und ſeine Caſſa.

Salome.

Das iſt abſcheulich!

Titus.

Mehr dumm als abſcheulich. Die Natur gibt uns hierüber die zarteſte Andeutung. Werfen wir einen Blick auf das liebe Thierreich, ſo werden wir finden, daß die Ochſen einen Abſcheu vor der rothen Farb' haben, und unter dieſen wieder zeigen die totalen Büffeln die heftigſte Antipathie; — welch' ungeheuere Blöße alſo gibt ſich der Menſch, wenn er rothe Vorurtheile zeigt.

Salome.

Nein, wie Sie g'ſcheidt daher reden; das ſähet man Ihnen gar nit an.

Titus.

Schmeichlerin! Daß ich Dir alſo weiter erzähl' über mein Schickſal. Die Zurückſtoßung meines Herrn Vetters war nicht das einzige Bittere, was ich hab' dulden müſſen; ich hab' in dem Heiligthum der Lieb' mein Glück ſuchen wollen, aber die Grazien haben mich für geſchmackswidrig erklärt; ich hab' in den Tempel der Freundſchaft geguckt, aber die Freund' ſind alle ſo witzig, da hat's Bonmots g'regnet auf

Digitized by Google

mein'm Kopf, bis ich ihn auf ewige Zeiten zurückgezogen hab'. So ist mir ohne Geld, ohne Lieb', ohne Freundschaft meine Umgebung unerträglich word'n; da hab' ich alle Verhältnisse abg'streift, wie man einen wattirten Kaput auszieht in der Hitz', und jetzt steh' ich in den Hemdärmeln der Freiheit da.

Salome.

Und g'fallt's Ihnen jetzt?

Titus.

Wenn ich einen Versorgungsmantel hätt', der mich vor dem Sturm des Nahrungsmangels schützet —

Salome.

Also handelt es sich um ein Brot? Na, wenn der Herr arbeiten will, da laßt sich Rath schaffen. Mein Bruder is Jodel hier, sein Herr, der Bäck, hat eine große Wirthschaft, und da brauchen's ein'n Knecht —

Titus.

Was? Ich soll Knecht werden? ich? der ich bereits Subject gewesen bin?

Salome.

Subject? Da hab'n wir auch ein'n g'habt, der das war, der is aber auf'm Schub fortkommen.

Titus.

Warum?

Salome.

Weil er ein schlechtes Subject war, hat der Richter g'sagt.

Digitized by Google

Titus.

Ah, das is ja net so; um aber wieder auf Deinen Brudern zu kommen — (auf den Brotlaib, den Salome trägt, deutend.) Hat er dieses Brot verfaßt?

Salome.

G'wiß war er auch dabei, wie der Laib — natürlich als Jodel.

Titus.

Ich möcht' doch sehen, wie weit es Dein Bruder in dem Studium der Brotwissenschaft gebracht hat.

Salome.

Na, kosten Sie's; es wird Ihnen aber nicht behagen. (Sie schneidet ein sehr kleines Stück Brot ab und gibt es ihm.)

Titus (essend).

Hm! — es ist —

Salome.

Mein'n Ganseln schmeckt's wohl, natürlich, 's Vieh hat keine Vernunft.

Titus (für sich).

Der Stich thut weh; mir schmeckt's auch.

Salome.

Na, was sagens'? net wahr, 's is schlecht?

Titus.

Hm! ich will Deinen Brudern nicht zu voreilig verdammen; um ein Werk zu beurtheilen, muß man tiefer eindringen. (Nimmt den Brotlaib und schneidet ein sehr großes Stück ab.) Ich werde prüfen und Dir ge-

Digitized by Google

legentlich meine Anſichten mittheilen. (Steckt das Stück Brot in die Taſche.)

Salome.

Alſo bleibens' noch ein' Zeit da bei uns? das is recht; den Stolz muß man ablegen, wenn man nix hat! und 's wird Ihnen recht gut geh'n da, wenn Ihnen nur der Bäck aufnimmt.

Titus.

Ich hoffe Alles vom Jodel ſeiner Protektion.

Salome.

Es wird ſchon geh'n. (Nach links in den Hintergrund ſehend und erſchreckend.) Sie, da ſchau'ns hin!

Titus (hinſehend).

Das Pirutſch? — 's Roß lauft dem Waſſer zu — Million, Alles is hin! (Rennt im Hintergrund links ab.)

Neunter Auftritt.

Salome (allein. Nachſehend).

Er wird doch nicht gar? — er rennt hin; — wenn ihm nur nichts g'ſchieht — er packt's Pferd — 's reißt ihn nieder! — (Aufſchreiend.) Ah!! 's Pferd ſteht ſtill — er hat's aufg'halten. — Das iſt ein Teufelsmenſch. Ein Herr ſteigt aus'm Wagen; — er kommt daher mit ihm. Ah, das muß ich gleich den Bäcken erzähl'n; wenn er das hört, nimmt er den Menſchen g'wiß.

(Läuft rechts ab.)

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Monsieur Marquis. Titus.

Marquis.

Ah! der Schreck steckt mir noch in allen Gliedern.

Titus.

Belieben sich da ein wenig nieder zu setzen.

Marquis

(sich auf eine Steinbank setzend).

Verdammter Gaul, ist vielleicht in seinem Leben noch nicht durchgegangen.

Titus.

Belieben vielleicht eine Verrenkung zu empfinden?

Marquis.

Nein, mein Freund.

Titus.

Oder belieben vielleicht sich einen Arm gebrochen zu haben?

Marquis.

Gott sey Dank, nein!

Titus.

Oder belieben vielleicht eine kleine Zerschmetterung der Hirnschale?

Marquis.

Nicht im Geringsten. — Auch hab' ich mich bereits erholt, und nichts bleibt mir übrig, als Ihnen Beweise meines Dankes —

Digitized by Google

Titus.

O, ich bitte! —

Marquis.

Drei junge Leute ſtanden da, die mich kennen, die ſchrieen aus vollem Halſe Monſieur Marquis! Monſieur Marquis! Der Wagen ſtürzt in's Waſſer! —

Titus.

Was? — Ein'n Marquis hab' ich gerettet? — Das is was Großes.

Marquis

(in ſeiner Rede fortfahrend).

Aber hülfreiche Hand leiſtete Keiner; da kamen Sie als Retter herbei geflogen —

Titus.

Allgemeine Menſchenpflicht.

Marquis.

Und gerade im entſcheidenden Moment —

Titus.

Beſonderer Zufall.

Marquis (aufſtehend).

Ihr Edelmuth ſetzt mich in Verlegenheit; ich weiß nicht, wie ich meinen Dank, — mit Geld läßt ſich ſo eine That nicht lohnen —

Titus.

O, ich bitt', Geld iſt eine Sache, die —

Marquis.

Die einen Mann von ſolcher Denkungsart nur beleidigen würde.

Digitized by Google

Titus.

Na, jetzt sehen Sie, — das heißt —

Marquis.

Das heißt den Werth Ihrer That verkennen, wenn man sie durch eine Summe aufwiegen wollte.

Titus.

Es kommt halt d'rauf an —

Marquis.

Wer eine solche That vollführt. Es hat einmal Einer — ich weiß nicht, wie er geheißen hat, — einem Prinzen, — ich weiß nicht, wie er geheißen hat, — das Leben gerettet, der wollte ihn mit Diamanten lohnen; da entgegnete der Retter: „ich finde in meinem Bewußtseyn den schönsten Lohn;" — ich bin überzeugt, daß Sie nicht weniger edel denken, als der, wo ich nicht weiß, wie er geheißen hat.

Titus.

Es gibt Umstände, wo der Edelmuth —

Marquis.

Auch durch zu viele Worte unangenehm affizirt wird, wollten Sie sagen? Ganz recht; der wahre Dank ist ohnedieß stumm; d'rum gänzliches Stillschweigen über die Geschichte.

Titus (für sich).

Der Marquis hat ein Zartgefühl; — wenn er ein schundiger Kerl wär' hätt' ich g'rad 's Nämliche davon.

Marquis

(Titus Haare scharf betrachtend).

Aber, Freund, ich mache da eine Bemerkung —

Digitized by Google

hm! hm! — das kann Ihnen in Vielem hinderlich seyn.

Titus.

Mir scheint, Euer Gnaden is mein Kopf nicht recht; — ich hab' kein'n andern und kann mir kein'n Andern kaufen.

Marquis.

Vielleicht doch; — ich werde — ein kleines Andenken müssen Sie doch von mir — warten Sie einen Augenblick. — (Läuft im Hintergrunde links ab.)

Eilfter Auftritt.

Titus (allein).

Es hat nix g'fehlt, als daß er aus Dankbarkeit „rothe Rub'n" g'sagt hätt'. Das is ein lieber Marquis; was thut er denn? (in die Scene sehend). Er rennt zum Pirutsch, — er sucht d'rinn herum, — Andenken hat er g'sagt; auf d'letzt macht er mir doch ein werthvolles Präsent. — Was is denn das? — A Hutschachtel hat er heraus g'nommen, — er läuft her damit; er wird mir doch nicht für das, daß ich sein junges Leben gerettet hab', ein'n alten Hut schenken?

Zwölfter Auftritt.

Titus. Marquis.

Marquis (mit einer Schachtel.)

So, Freund, nehmen Sie das, Sie werden's

Digitized by Google

brauchen; die gefällige äußere Form macht viel — beinahe Alles; es wird Ihnen nicht fehlen. Hier iſt ein Talisman, (gibt ihm die Schachtel) und mich wird's freuen, wenn ich der Gründer Ihres Glückes war. Adieu, Freund! Adieu!

(Eilt in den Hintergrund links ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Titus

(allein, etwas verblüfft die Schachtel in der Hand haltend).

Glück gründen? — Talisman? — Da bin ich doch neugierig, was da d'rinn ſteckt. (Oeffnet die Schachtel und zieht eine ſchwarze Perrücke heraus.) A Perrücken! — nix als eine kohlrabenſchwarze Perrücken! Ich glaub' gar, der will ſich luſtig machen über mich. — (Ihm nachrufend.) Wart', du lebendiger Perrückenſtock, ich verbitte mir alle Witzboldungen und Zielſcheibereien! — Aber halt! — war denn das net ſchon längſt mein Wunſch? — haben mich nicht immer nur die unerſchwinglichen fünfzig Gulden, die eine täuſchende Tour koſt't, abgehalten? — Talisman hat er g'ſagt; — er hat Recht! — Wenn ich dieſe Tour auffetz', ſo ſinkt der Adonis zum Gottſchebabub'n herab und der Narziß wird ausg'ſtrichen aus der Mythologie. Meine Carriere geht an, die Glückspforte öffnet ſich — (auf die offene Gartenthür blickend). Schau, die Thür' ſteht g'rad offen

da; wer weiß? — ich reskir'sei; n'm ſchönen Kerl ſchlagt's nirgends fehl.

(Geht in die Gartenthür ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Titus. Salome (aus rechts vorne).

Salome (kommend).

Ach, mein liebſter Muſſi Titus, das is ein Unglück!

Titus (ſich umſehend).

Die Salome. — Was is denn g'ſcheh'n?

Salome.

Der Bäck nimmt Ihnen nicht. Ich kann nicht helfen, 's druckt mich völlig zum Weinen.

Titus.

Und mich kitzelt's zum Lachen. Alſo is das gar ſo ſchwer, bei Euch da ein Knecht zu wer'n?

Salome.

Der Bäck' hat g'ſagt: er hat erſtens Ihre Zeugniſſe nicht g'ſeh'n, und dann ſind ihm ſo viele anempfohlen, er iſt bei Vergebung dieſer Stelle an Rückſichten gebunden. —

Titus.

Schad', daß er keinen Concurs ausſchreiben laßt. Meine liebe Salome, mir ſind andere Ausſichten eröffnet; ich bin auf's Schloß berufen.

Salome.

Auf's Schloß? Das kann ja net ſeyn. O, wann

Ihnen die gnädige Frau sieht, jagt sie Ihnen augenblicklich davon; (mit Beziehung auf ihre Haare.) darf ja ich mich auch fast gar nicht blicken lassen vor ihr.

Titus.

Die Antipathien der Gnädigen sind Nebensache, seitdem sich bei mir die Hauptsachen verändert haben. Ich geh' mit kecker Zuversicht meinem Glück entgegen.

Salome.

Na, ich wünsch' Ihnen viel Glück zu Ihrem Glück; 'S is völlig net recht, aber 's schmerzt mich halt doch, daß mir wieder a Hoffnung in'n Brunn'n g'fallen is.

Titus.

Was denn für a Hoffnung?

Salome.

Wenn Sie als meines Gleichen da blieben wär'n, hätt's g'heißen, das sind die zwei Wildesten im Ort, das is der rothe Titus, das is die rothe Salome; den Titus hätt' kein Madel ang'schaut, so wie die Salome keiner von die Burschen.

Titus.

Der auf einen einzigen Gegenstand reducirte Titus hätt' müssen eine nolens volens Leidenschaft fassen.

Salome.

Es wär' zwischen uns gewiß die innigste Freundschaft —

Titus.

Und der Weg von Freundschaft bis zur Liebe is eine blumenreiche Bahn.

Digitized by Google

Salome.

Na, jetzt so weit hab' ich no gar net denkt.

Titus.

Warum? Gedanken sind zollfrei.

Salome.

Ah nein; es gibt Gedanken, für die man den Zoll mit der Herzensruh' bezahlt. Meine Plan' geh'n mir nie aus.

Titus.

Ja, der Mensch denkt, und — (bei Seite.) die Parrucken lenkt, so heißt's bei mir. Also, Ades, Salome! (will ab.)

Salome.

Nur nit gar so stolz, Mussi Titus, Sie könnten ein'm schon ein Biß'l freundlich bei der Hand nehmen und sagen: pfürt Dich Gott, liebe Salome!

Titus.

Freilich! (reicht ihr die Hand.) Wir scheiden ja als die besten Freund.

Salome (kopfschüttelnd).

Lebens' wohl; vielleicht seh' ich Ihnen bald wieder.

Titus.

Das is sehr eine ungewisse Sach'.

Salome.

Wer weiß; Sie geh'n so stolz bei der Thür hinein, daß ich immer glaub', ich werd 's noch seh'n, wie s' Ihnen bei der nämlichen Thür herauswerfen wer'n.

Digitized by Google

Titus.

Du prophezeihst eine günstige Catastrophe.

Salome

(auf die Steinbank zeigend).

Da werd' ich mich hersetzen alle Tag, auf die Thür hinschau'n —

Titus.

Und d'rauf warten, bis man mich in Deine Arme schleudert. Gut, mach' Dir diese Privatunterhaltung, pfürt Dich Gott! Mein Schicksal ruft: „Schön, herein da"! Ich folge diesem Ruf und bringe mich selbst als Apportel. (Geht in die Gartenthür ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Salome (allein).

Da geht er, und ich weiß nicht, — ich hab' eh' kein Glück g'habt, und mir kommt jetzt vor, als wenn er noch was mitgenommen hätt' davon. Wenn ich mir's nur aus'm Sinn schlagen könnt', aber wie denn? mit was denn? Wär' ich a Mannsbild, wußt' ich mir schon z'helfen; aber so. — Die Mannsbilder haben 's halt doch in allen Stücken gut gegen uns.

Lied.

Wenn uns Einer g'fallt und versteht uns nit glei,
Was soll man da machen, 's is hart, meiner Treu;

Digitized by Google

A Mann, der hat's leicht, ja, der rennt Einer nach,
Und merkt sie's nit heut', so merkt sie's in vier-
zehn Tag'.
Er thut desperat, fahrt mit'n Kopf geg'n die Wand,
Aber daß er's nit g'spürt, macht er's so mit der
Hand;
Und's Madel gibt nach, daß er sich nur nix thut.
Ja die Männer hab'ns gut, hab'ns gut, hab'ns
gut. Lalala —

Wenn uns Einer kränkt, das is weiter kein Jam-
mer,
Was können wir thun? nix, als wanna in der
Kammer,
Kränken wir einen Mann, thut's ihn nit stark er-
greifen,
Er setzt sich in's Wirthshaus und stopft sich a
Pfeifen;
Wir glaub'n, er verzweifelt, derweil ißt er ein'n
Kas,
Trinkt an Heurigen und macht mit der Kellnerin
G'spas,
Schaut im Hamgeh'n einer Andern keck unter'n
Hut;
Ja, die Männer hab'ns gut, hab'ns gut, hab'ns gut!

Hat a Madel die zweite oder dritte Amour,
Is ihr Ruf schon verschandelt, und nachher is zur.

Digitized by Google

In dem Punkt is a Mann gegen uns rein a Köni,
Wann er fünfzig Madeln anschmiert, verschlagt ihm das weni;
Auf so ein Halodrie hab'n d'Madeln erst a Schneid,
Und g'schieht es aus Lieb nit, so geschieht es aus Neid
Daß man sich um ein'n solchen erst recht reißen thut.
Ja, die Männer hab'ns gut, hab'ns gut, habn's gut.
(Geht ab.)

Sechzehnter Auftritt.

(Zimmer in der Wohnung der Gärtnerin, mit Mittelthür, rechts eine Seitenthür, links ein Fenster.)

Flora (allein. Zur Mitte auftretend).

Das Unkraut, Gall und Verdruß, wachst mir jetzt schon zu dick auf mein'm Geschäftsacker, ich kann's nicht mehr allein ausjäten. Mein seliger Mann hat kurz vorher, als er selig word'n ist, gesagt, ich soll Wittib bleiben; wie kann ein seliger Mann so eine unglückliche Idee haben. Die Knecht' haben keine Furcht, kein'n Respect, ich muß ihnen einen Herrn geben, dessen Frau ich bin. Mein Seliger wird den Kopf beuteln in die Wolken, wann er mir etwa gar als Geist erscheinet, wann's auf einmal so klopfet bei der Nacht — (es wird an die Thür geklopft — ängstlich aufschreiend.) Ah! (Hält sich wankend am Tische.)

Siebenzehnter Auftritt.

Flora. Titus (mit schwarzer Haartour zur Mitte hereinstürzend).

Titus.

Is ein Unglück g'scheh'n? Oder kirrn Sie vielleicht jedesmal so, statt'm Herein sagen?

Flora (sich mühsam fassend).

Nein, bin ich erschrocken!

Titus (für sich).

Seltenes Geschöpf, sie erschrickt, wenn Einer anklopft, sonst ist den Frauenzimmern nur das schrecklich, wann Keiner mehr anklopft.

Flora.

Der Herr wird sich d'rüber wundern, daß ich so schwache Nerven hab'?

Titus.

Wundern über das Allgemeine? O, nein! Die Nerven von Spinnengeweb', d'Herzen von Wachs und die Köpferl von Eisen, das is ja der Grundriß der weiblichen Struktur.

Flora (bei Seite).

Recht ein angenehmer Mensch, und die rabenschwarzen Haar'; — ich muß aber doch — (Laut und in etwas strengem Ton.) Wer is der Herr, und was will der Herr?

Titus.

Ich bitt', die Ehr' is meinerseits. Ich bin Ihr unterthänigster Knecht und empfehl' mich.

Digitized by Google

Flora

(nickt ihm erstaunt ein kurzes Adieu zu, weil sie glaubt, er will fort; als er stehen bleibt, sagt sie nach einer Pause).

Na? — Diese Rede sagt man, wenn man fortgeh'n will.

Titus.

Ich aber sag' sie, weil ich da bleib'n will. Sie brauchen ein'n Knecht, und als solchen empfehl' ich mich.

Flora.

Was? Der Herr is ein Knecht?

Titus.

Zur Gärtnerei verwendbar.

Flora.

Als Gehülfe?

Titus.

Ob Sie mich Gehülfe nennen, oder Gärtner — das is alles eins; selbst — ich setz' nur den Fall — wenn es mir als Gärtner gelingen sollte, Gefühle in Ihr Herz zu pflanzen — ich setz' nur den Fall — und Sie mich zum unbeschränkten Besitzer dieser Plantage ernennen sollten — ich setz' nur den Fall — selbst dann würde ich immer nur Ihr Knecht seyn.

Flora (bei Seite).

Artig is der Mensch — aber — (laut) seine Reden sind etwas kühn, etwas vorlaut.

Titus.

Bitt' unterthänig; wenn man sagt: „ich setz' nur den Fall," da darf man Alles sagen.

Digitized by Google

Flora.

Er iſt alſo? —

Titus.

Ein exotiſches Gewächs, nicht auf dieſen Boden gepflanzt, durch die Umſtände ausgeriſſen, und durch den Zufall in das freundliche Gartengeſchirr Ihres Hauſes verſetzt, und hier, vor der Sonne Ihrer Huld beſchienen, hofft die zarte Pflanze Nahrung zu finden.

Flora.

Da fragt es ſich aber vor Allem, ob Er die Gärtnerei verſteht?

Titus.

Ich habe Menſchenkenntniß, folglich auch Pflanzenkenntniß.

Flora.

Wie geht denn das zuſammen? —

Titus.

Sehr gut; wer Menſchen kennt, der kennt auch die Vegetabilien, weil nur ſehr wenig Menſchen leben, und viele unzählige aber nur vegetiren. Wer in der Fruh aufſteht, in die Kanzlei geht, nachher eſſen geht, nachher präferanzeln geht, und nachher ſchlafen geht, der vegetirt; wer in der Fruh in's G'wölb' geht und nachher auf die Mauth geht, und nachher eſſen geht, und nachher wieder in's G'wölb' geht, der vegetirt; wer in der Fruh aufſteht, nachher a Roll' durchgeht, nachher in die Prob' geht, nachher eſſen geht, nachher in's Kaffehhaus geht, nachher Komödie ſpiel'n geht, und wenn das alle Tag' ſo fortgeht, der

Digitized by Google

vegetirt. Zum Leben gehört sich, billig berechnet, eine Million, und das is nicht genug; auch ein geistiger Aufschwung g'hört dazu, und das find't man höchst selten beisammen; wenigstens, was ich von die Millionoir weiß, so führen fast Alle aus millionör'scher Gewinn- und Vermehrungs-Passion ein so fades, trockenes Geschäftsleben, was kaum den blühenden Namen „Vegetation" verdient.

Flora (bei Seite).

Der Mensch muß die höhere Gärtnerei studiert haben; (laut) so dunkel sein Kopf auswendig is, so hell scheint er inwendig zu seyn.

Titus.

Sind Ihnen vielleicht die schwarzen Haar' zuwider?

Flora.

Zuwider? Er Schelm wird nur zu gut wissen, daß ein schwarzer Lockenkopf einem Mann am besten laßt.

Titus (für sich).

Die Perruck'n wirkt.

Flora.

Er will also hier einen Dienst? Gut, Er is aufgenommen; aber nicht als Knecht; Er zeigt Kenntnisse, Eigenschaften, besitzt ein vortheilhaftes Aeußeres —

Titus (für sich).

Die Perruckenkraft wirkt heftiger.

Flora.

Er soll die Aufsicht über das Gartenpersonale ha-

Digitized by Google

ben, Er ſoll den Uebrigen Befehle ertheilen; Er ſoll nach mir im Garten der Erſte ſeyn.

Titus (bei Seite).

Die Perruck'n hat geſiegt. (Laut.) Ich weiß ſo wenig, wie ich mich bedanken ſoll, als ich weiß, wie ich zu ſolchem Glück komme.

Flora

(ſeine Haare betrachtend).

Nein, dieſe Schwärze, ganz italieniſch!

Titus.

Ja, es geht ſchon beinahe in's Sicilianiſche hinüber. Meine Mutter war eine ſüdliche Gärtnerin.

Flora.

Weiß Er aber, daß Er ein ſehr eitler Menſch iſt? Mir ſcheint, Er brennt ſich die Locken. (Will mit der Hand nach den Locken fahren).

Titus (zurückprallend).

O, nur net anrühren! ich bin ſehr kitzlich auf'm Kopf.

Flora.

Närriſcher Menſch! — Unter Ander'm aber, in dieſem Anzug kann ich Ihn der gnädigen Frau nicht vorſtellen.

Titus.

Alſo gilt bei Ihnen das Sprichwort: „Das Kleid macht den Mann," das Sprichwort, durch welches wir uns ſelbſt ſo ſehr vor die Schneider herabſetzen, und welches doch ſo unwahr iſt; denn wie viele ganze Kerl's geh'n mit zerriſſene Röck' herum.

Digitized by Google

Flora.

Aber der Anzug hat so gar nix, was einem Gartner —

Titus.

O, der Anzug hat nur zu viel Gärtnerartiges, er is überfä't mit Fleck, er is aufgegangen bei die Ellbögen und an verschiedenen Orten; weil ich nie ein Paraplü trag', wird er auch häufig begossen, und wie er noch in der Blüthe war, hab' ich ihn oft wie eine Pflanze versetzt.

Flora.

Das ist dummes Zeug. (Nach der Thür rechts deutend.) Geh' Er durch das Zimmer in die Kammer hinein: in der Truhen, wo der Zwiefel liegt, find't Er den Hochzeitanzug von mein'm seligen Mann.

Titus.

Das Hochzeitkleid des Verblichenen soll ich anziehen? — Hören Sie — (fährt sich kokett mit der Hand durch die Locken). Da kann ich nichts davor, wenn Gefühle erwachen, die — (sieht sie bedeutungsvoll an, und geht zur Seitenthür rechts ab).

Achtzehnter Auftritt.

Flora (allein.) Hernach Plutzerkern.

Flora.

Wirklich ein charmanter Mensch! — Na, man kann nicht wissen, was geschieht. Ein Spaß wär's, wenn ich früher zur zweiten Heirath käm', als un-

Digitized by Google

sere Kammerfrau, die so spöttisch auf mich herabsieht, weil sie den Herrn Friseur zum Liebhaber hat. Mit der Hochzeit laßt er sich aber hübsch Zeit; bei mir könnt' es rascher geh'n, das wär' ein Triumph! — Vor Allem muß ich aber die Leut' zusammen rufen. (Geht zum Fenster.) Ah, der Plutzerkern! (Hinausrufend.) Hol' geschwind die Leut' alle zusamm, ein neuer Gärtner is aufgenommen, der in Zukunft anstatt meiner über sie befehlen wird.

Plutzerkern
(inner der Scene).

Das is g'scheit.

Flora.

Was is das? — Die Kammerfrau? — (Zum Fenster hinaus grüßend.) Gehorsamste Dienerin! — (Vom Fenster weggehend.) Sie kommt zu mir; was hat das zu bedeuten? G'wiß wieder ein Verdruß; die Leut' hab'n was versäumt, und ich kann's Bad ausgießen.

Neunzehnter Auftritt.

Flora. Constantia.

Constantia.
(zur Mitte eintretend).

Frau Grärtnerin —

Flora
(mit einem Knix).

Unterthänigste! — Was steht zu Befehl?

Digitized by Google

Constantia.

Die gnädige Frau erwartet heute Nachmittags Besuch aus der Stadt und wünscht, daß nicht wieder so schlechtes Obst, wie das letztemal, in's Schloß geschickt werde.

Flora.

Ich hab' das allerschönste —

Constantia.

Die gnädige Frau ist überhaupt mit der ganzen Pflege des Gartens höchst unzufrieden.

Flora.

Is nicht meine Schuld; die Leut' — aber das wird jetzt Alles anders wer'n. Die gnädige Frau hat mir den Auftrag ertheilt, einen geschickten Menschen aufzunehmen; na, und da hat sich's so geschickt, daß ein sehr geschickter Mensch —

Constantia.

Gut, ich werd' es der gnädigen Frau zu wissen machen.

Flora.

Ich werde mir die Freiheit nehmen, ihn selbst der gnädigen Frau vorzustellen.

Constantia.

Was fällt Ihr ein? Der gnädigen Frau vorstellen! — so ein Bengel!

Flora.

O, ich bitte, Madam, diesen Menschen mit keinem gewöhnlichen Gartenknecht zu verwechseln; er ist

Digitized by Google

— es ist sogar möglich — beinahe schon gewiß, daß ich ihn heirath'.

Constantia.

So? Diese Vermählung wird der gnädigen Frau so uninteressant seyn, wie der ganze Mensch; ich finde es daher, wie schon gesagt, ganz unstatthaft, ihn der gnädigen Frau vorzustellen.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Titus.

Titus

(tritt in etwas altmodischem Gärtneranzuge, einen Bündel in der Hand tragend, ohne Constantia zu bemerken, aus der Seitenthür rechts).

So! Da wär'n wir; meine Sachen hab' ich in dem Bünkel z'sammgebunden.

Flora.

Er hätt's gleich d'rinnen lassen können.

Titus.

Gelingt es mir, in diesem Anzug das verblichene Bild ganz vor Ihre Seele zu zaubern?

Constantia (für sich).

So ein schöner, schwarzer Krauskopf ist mir so bald nicht vorgekommen.

Titus

(zu Flora, auf den Bündel zeigend).

Und diese Sachen da legen wir — wohin?

Digitized by Google

Flora

(nach einem links stehenden Kasten zeigend).

Mein'twegen in den Kasten dort.

Titus (sich umwendend).

Gut. — (Constantia erblickend). Ah! — Jetzt gebet ich kein'n Tropfen Blut, wann man mir eine Ader lasset. (Sich tief vor Constantia verneigend.) Ich bitte unterthänig — (Zu Flora.) Warum haben Sie mir nicht gesagt — (zu Constantia mit tiefer Verbeugung) mir nicht zu zürnen, daß ich — (Zu Flora) daß die gnädige Frau da ist — (zu Constantia mit tiefer Verbeugung) nicht gleich die pflichtschuldigste Referenz — (zu Flora.) 'Sis wirklich schrecklich, in was Sie Ein'm für eine Lag' bringen.

Constantia.

Ich bin ja nicht die gnädige Frau.

Flora (zu Titus).

Was fallt Ihm denn ein?

Constantia.

Ich bin ja nur —

Titus.

Nein, Euer Gnaden sind es, und wollen mir nur die Verlegenheit ersparen.

Flora.

Es ist die Kammerfrau der Gnädigen.

Titus.

Hör'n Sie auf! — Diese Hoheit in der Stirnhaltung, diese herablassende Blickflimmerung, dieser edle Ellbogenschwung —

Digitized by Google

Constantia

(sich geschmeichelt fühlend).

Hm, ich bin doch nur die Kammerfrau der Frau von Cypressenburg.

Titus.

Wirklich? — Ich glaub' es nur, weil ich es aus Ihrem eigenen Munde hör'. Also, Kammerfrau? Meine Mutter war auch Kammerfrau.

Flora.

Er hat ja gesagt, Seine Mutter war Gärtnerin?

Titus.

Zuerst war sie Gärtnerin, dann ist sie Kammerfrau geworden.

Constantia (bei Seite).

Wirklich ein interessanter, gebildeter Mensch!

Flora

(zu Titus, welcher Constantia fixirt).

So leg' Er nur die Sachen da hinein.

Titus

(immer auf Constantia sehend).

'S Schicksal weiß wirklich nicht, was 's thut, so eine Gestalt in die Antichambre zu postiren.

Flora.

Hört Er denn nicht? Da in den Kasten.

Titus.

Ja, gleich. — (Mit Bewunderung auf Constantia sehend.) Classische Salon-Figur. (Er geht, auf Constantia sehend, zum Kasten, welcher neben der Thür steht.)

Digitized by Google

Flora (für ſich).

Wie ſie kokettirt auf ihn, die aufdringliche Perſon!

Ein und zwanzigſter Auftritt.

Vorige. Plutzerkern.

Plutzerkern

(zur Mitte eintretend).

Die Leut' werden gleich Alle da ſeyn.

Titus

(Plutzerkern erblickend, kehrt raſch um).

Verdammt! wann der mich kennt! (Wendet ſich gegen Conſtantia, um Plutzerkern den Rücken zu kehren).

Plutzerkern (zu Flora).

Das is alſo der neue Gartner? Da muß man ſich ja zu Gnaden rekommandir'n. (Tritt zwiſchen Titus und Conſtantia.)

Titus

(wendet ſich gegen Flora, um wieder Plutzerkern den Rücken zu kehren).

Schicken S' den Kerl fort; ich bin kein Freund von ſolchen Ceremonien.

Flora.

Thu' Er nicht ſo ſchüchtern.

Plutzerkern

(indem er verſucht, Titus die Vorderſeite abzugewinnen).

Herr Gartner, der wohlverdienteſte Mann im ganzen Perſonal —

Digitized by Google

Titus

(in großer Verlegenheit in die Tasche fahrend).

Ich muß mir nur g'schwind ein Schnupftüchel vor's G'sicht — (Zieht statt eines Schnupftuches eine graue Perrücke mit Zopf aus der Tasche und hält sie eiligst vor's Gesicht.)

Plutzerkern.

Aber Sie hab'n kurioſe Schnupftücheln.

Titus.

Was ist denn das?

Flora (lachend).

Das is die Perrücke von meinem ehemaligen Gemahl.

Titus.

Schau't sehr eh'malig aus. (Steckt die Perrücke in den Bündel, welchen er noch in der Hand hält).

Plutzerkern.

Was Teuxel, der Gartner kommt mir so bekannt vor. — (Zu Titus.) Hab'n Sie net an'n Brudern mit rothe Haar?

Constantia.

Was fällt Ihm ein?

Titus.

Ich hab' gar kein'n Brudern.

Plutzerkern.

So? nachher wird das der Bruder von wem Andern seyn.

Flora.

Was will denn der Dummkopf?

Plutzerkern.

Na, ich hab' halt Ein'n g'seh'n mit rothe Haar, das is ja nix Unrecht's.

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Zwei Gartenknechte.

(Die Gartenknechte treten zur Mitte ein, jeder zwei Körbe mit Obst tragend.)

Erster Knecht.

Da is das Obst.

Flora.

Das hätt' gleich soll'n in's Schloß getrag'n werden.

Constantia.

Das wäre eine saubere Manier, daß man das Obst nur so durch die Knechte hinaufschickt.

Flora.

'S war ja immer so.

Constantia

(auf Titus zeigend).

Der Herr Gärtner wird die Früchte überbringen, dieß ist zugleich die schicklichste Gelegenheit, ihn der gnädigen Frau vorzustellen.

Flora (zu Constantia).

Vorstellen? Wie finden Sie es denn auf einmal nöthig, ihn der Gnädigen vorzustellen? Sie hab'n ja g'rad' vorher g'sagt, es is ganz unstatthaft, so einen Bengel der gnädigen Frau vor Augen zu bringen.

Digitized by Google

Constantia (verlegen).

Das war — das heißt —

Titus.

Bengel?

Flora

(mit boshaften Triumph über Constantia's Verlegenheit).

Ja, ja!

Titus.

Das ist arg.

Constantia (sehr verlegen).

Ich habe —

Titus.

Das is enorm —

Flora.

Na, ich glaub's — es is ja —

Titus.

Mir unbegreiflich, (zu Flora) wie Sie das Wort: „Bengel" auf mich beziehen können.

Flora.

'S waren die eigenen Worte der Madam.

Titus (zu Flora).

Erlauben Sie mir, es gibt außer mir noch Bengeln genug, und ich bin kein solcher Egoist, daß ich Alles gleich auf mich beziehe.

Constantia

(sich von ihrer Verlegenheit erholend).

Ich wollte —

Titus (auf Constantia deutend).

Wenn diese Dame wirklich ihre Lippen zu dem

Digitized by Google

Wort „Bengel" hergegeben, so hat sie wahrscheinlich einen Knecht, vielleicht einen von diesen beiden Herren (auf die Gartenknechte zeigend) gemeint, denn mich hat sie ja noch gar nicht gekannt, und kennt mich selbst jetzt noch viel zu wenig, um über meine Bengelhaftigkeit das gehörige Urtheil zu fällen. (Zu Constantia.) Hab' ich nicht Recht?

Constantia.

Vollkommen!

Flora (sehr aufgeregt und ärgerlich).

Also will man mich zur Lügnerin machen?

Titus.

Nein, nur zur Verleumderin.

Constantia (zu Titus).

Also kommen Sie jetzt.

Flora.

Er soll auf's Schloß kommen? Und warum denn gar so eilig? Die gnädige Frau is ausg'fahr'n.

Constantia.

Nun, und da wird es doch schicklicher seyn, daß der Herr Gärtner auf die gnädige Frau wartet, als sie auf ihn?

Titus.

Das is klar. (Zu Constantia.) Sie weiß nichts von Etikette. Das Schicklichste auf jeden Fall is, daß ich bei Ihnen wart', bis der günstige Moment erscheint.

Flora (sehr ärgerlich, bei Seite).

Zerreißen könnt' ich's, die Person, die! —

Digitized by Google

Titus.

Als Gärtner muß ich aber doch mit dem gehörigen Anstand — Ah, da is ja, was ich brauch.

(Eilt zum Fenster und reißt die Blumen aus den Töpfen.)

Flora.

Was is denn das? Meine Blumen! —

Titus.

Müssen zu einem Strauß herhalten. Ein Band brauchen wir auch. (Zum Tisch eilend.) Da liegt ja eines. (Nimmt ein breites Atlasband und wickelt es um die Blumen.)

Flora.

Was treibt Er denn? Das neue Band, was ich erst aus der Stadt —

Titus.

Zu so einer Feierlichkeit ist das Beste noch zu schlecht. (Zu Constantia, auf Flora deutend.) Die Gute, sie weiß nichts von Etikette.

Drei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Mehrere Gartenknechte.

Die Knechte

(zur Mitte eintretend).

Wir machen Alle unser Kompliment.

Titus.

Aha, meine Untergebenen! Ihr tragt mir's Obst nach.

Digitized by Google

Die Knechte.

Zu Befehl.

Constantia (zu Titus).

Bei dieser Gelegenheit müssen Sie sich bei den Leuten in Respect setzen, etwas zum Besten geben; ich finde es wenigstens am Platz.

Titus.

Ich find' es auch am Platz — aber — (in der Westentasche suchend.) es is ein anderer Platz, wo ich nichts find'.

Constantia.

Ich mache mir ein Vergnügen daraus, nehmen Sie hier — (Will ihm eine Börse geben).

Flora (es verhindernd).

Erlauben Sie, das geht mich an. (Zu Titus.) Hier nimm der Herr. (Will ihm Geld geben.)

Constantia (es verhindernd).

Halt! Das duld' ich nicht; es ist eine Sache, die die Ehre des Hauses betrifft und folglich die gnädige Frau durch mich bestreitet.

Flora.

Ich kann's auch der Gnädigen in Rechnung bringen; aber mir kommt es zu —

Titus.

Erlauben Sie, diese Sache kann man rangiren, ohne daß Jemand dabei vor den Kopf gestoßen wird. Ich bin so frei — (nimmt das Geld von Constantia) gebens' nur her — (nimmt das Geld von Flora.) So!

Digitized by Google

— Nur in ſolchen Fällen Niemanden beleidigen. (Zu den Gartenknechten.) Heut' werd's Alle tractirt von mir.

Die Knechte.

Juhe!

Titus.

Jetzt vorwärts auf's Schloß!

Chor.

Der neue Herr Gartner laßt ſich recht gut an;
Sein' G'ſundheit wird trunken, das is halt ein Mann!

(Titus geht während dem Chore mit Conſtanzen voran, die Knechte folgen mit den Obſtkörben, Flora ſieht ärgerlich nach, Plutzerkern betrachtet ſie mit bedeutungsvollem Lächeln; unter dem Jubel des Gartenperſonales fällt der Vorhang).

Ende des erſten Aufzuges.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Die Bühne stellt einen Theil des Schloßgartens vor: vorne rechts die Wohnung der Gärtnerin mit praktikablen Eingang; im Vordergrunde links ein Tisch mit mehreren Gartenstühlen. Im Hintergrund rechts sieht man einen Seitenflügel des Schlosses mit einem praktikablen Fenster.)

Erster Auftritt.

Plutzerkern. Mehrere Gartenknechte.
(Sitzen um den Tisch herum und trinken.)

Chor.

Man glaubt nicht, wie g'schwind
D'Krügeln austrunken sind,
Bei der Arbeit da rast't man so gern,
Bei'm Wein thut sich Keiner beschwer'n,
Der wird Ein'm nicht z'viel,
Man seufzt nach kein'm Ziel;
Das Trinken is wirklich a Pracht,
Die Fortsetzung folgt auf die Nacht.

Plutzerkern.

Die Arbeit is heut' nicht präsant, wir hab'n

Digitized by Google

noch über die Hälfte von Geld, das muß noch vertrunken wer'n; also heißt's zeitlicher Feierabend machen.

Erster Knecht.

Bei so was kommt g'wiß Keiner z'spat.

Plutzerkern.

Nur immer denken, ein Gartner ist die edelste Pflanze, d'rum muß er fleißig begossen werden, sonst welkt er ab.

Erster Knecht.

Is aber ein rarer Mann, der neue Herr Gartner, und ein rüstiger Mann.

Alle.

Das is wahr.

Plutzerkern.

O, kurzsichtiges Volk; ein fauler Kerl is er, glaubt's mir ich versteh' das, der wird uns keiner Arbeit überheb'n, im Gegentheil, wir werden ihn noch bedienen sollen, den hergeloff'nen Ding, und er wird d'Händ' in Sack stecken, den gnädigen Herrn wird er spielen wollen, der aufgeblas'ne Tagdieb!

Die Knechte.

Wär' net übel.

Erster Knecht.

Da soll ihm ja gleich —

Plutzerkern.

Ruhig jetzt! — Zu diesen und ähnlichen Schimpfereien hab'n wir heut' Abend die beste Zeit, wir

können uns dann auch gleich z'sammreden, wie wir ihn wieder aus'm Haus vertreiben wollen.

Alle.

Ja, das wollen wir.

Plutzerkern.

Also nur ruhig, Alles zu seiner Zeit.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Flora.

Flora

(kommt mit einem Korb, in welchem sich Teller und Tischzeug befinden, aus ihrem Hause).

Jetzt bitt' ich mir aber aus, daß einmal ein End' gemacht wird. Nehmt's engere Krügeln und geht's, den Tisch brauch' ich jetzt.

Die Knechte.

Wir hab'n ohnedem g'rad' geh'n woll'n.

Plutzerkern.

Es g'schieht ja Alles dem neuen Gartner zu Ehren.

Flora (zu den Knechten).

Und daß, was gearbeit't wird.

Die Knechte (im Abgehen).

Schon recht. (Links im Hintergrunde ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Flora. Plutzerkern.

Plutzerkern.

Ich begreif' nicht, wie Sie's über's Herz bringen, dieſe guten Menſchen in ihrem unſchuldigen Vergnügen zu ſtören.

Flora

(hat ein Tiſchtuch aus dem Korb genommen und es über den Tiſch gebreitet).

Halt' Er's Maul, und hilf Er mir den Tiſch decken.

Plutzerkern.

Gleich; dieſe Arbeit laß ich mir nie zwei Mal ſchaffen. (Nimmt Eßzeug und Teller aus dem Korbe.) Das is ja aber nur für zwei Perſonen?

Flora.

Freilich; ich wüßt' nicht, zu was mehrere nöthig wären?

Plutzerkern.

Alſo ſpeiſ't der neue Gartner im Schloß bei der Kammerfrau?

Flora.

Dummkopf! er ſpeiſ't hier bei mir.

Plutzerkern.

Er, Sie und ich; wir ſind aber Drei.

Flora.

Er hat an meinem Tiſch geſpeiſ't, weil's mir allein zu langweilig war; jetzt wär das überflüſſig. Er

hat ſein Koſtgeld, d'rum wird Er, wenn aufgetragen iſt, geh'n.

Plutzerkern (pikirt).

Das war die Zeit, wo ich ſonſt nie gegangen bin.

Flora.

Raiſonnir' Er nicht und bring' Er die Suppen.

Plutzerkern (boßhaft).

Jetzt ſchon? Sie könnt' kalt wer'n; wer weiß, wann der kommt.

Flora

(ungeduldig nach dem Schloſſe ſehend).

Er muß den Augenblick da ſeyn. (Halb für ſich.) Ich begreif' ohnedieß nicht, wo er ſo lang —

Plutzerkern.

Ah, ich fang's ſchon zum begreifen an.

Flora.

Schweig' Er und thu' Er, was man Ihm ſchafft.

Plutzerkern

(im Abgehen, als ob er für ſich ſpräche, aber ſo, daß es Flora hören muß).

Der muß eine neue Blumag' rangiren im Schloß, kann mir das lange Ausbleiben ſonſt gar nicht erklär'n. (In die Gärtnerwohnung ab.)

Vierter Auftritt.

Flora, dann Titus.

Flora (allein).

Der war zum letzten Mal dort d'roben. Und wie

sich diese Madam Constant's den Männern aufdringt, das ist ausdrucklos!

Titus

(erscheint im Schloß am Fenster mit vorgebundener Serviette, ein Fasanbiegel in der Hand).

Ah, Frau Gartnerin, gut, daß ich Ihnen seh', —

Flora.

Wo bleibt Er denn? ich wart' mit'm Essen. —

Titus.

Ich nicht; ich hab' schon gegess'n.

Flora.

Auf'm Schloß?

Titus.

Bei der Kammerfrau in der Kammer, sehr gut gespeist; es war der erste Fasan, dem ich die letzte Ehr' angethan hab; mit diesem Biegel is seine irdische Hülle in der meinigen begraben.

Flora.

Es is aber sehr unschicklich, daß Er dort schmarotzt; ich werd' mir das verbieten.

Titus.

Sich können Sie verbieten, was Sie wollen; aber mir nicht, ich steh' nicht mehr unter Ihrer Tyrannei, ich hab' eine andere, eine bessere Condition angenommen.

Flora (äußerst betroffen).

Was wär' das!?

Digitized by Google

Titus.

Warten S' a Bissel, ich muß Ihnen was übergeben. (Zieht sich zurück.)

Flora (allein).

Kammerfrau, ich kenne dich, daß ist dein Werk! Eine Witwe, die selbst einen Liebhaber hat, fischt der Andern den ihrigen ab, das wird doch ein Witwenstückl ohne Gleichen seyn.

Fünfter Auftritt.

Plutzerkern, Flora; dann Titus (am Fenster).

Plutzerkern

(den Suppentopf auftragend).

Da is die Suppen.

Titus

(am Fenster im Schloß erscheinend).

Da sind die ehemaligen Kleider, die ich gegenwärtig nicht mehr brauch. Mein Kompliment. (Wirft den Kleiderbündel herab, daß er Plutzerkern an den Kopf fliegt, und zieht sich zurück.)

Plutzerkern.

Anpumt! Was ist das?

Flora (zu Plutzerkern).

Pack Er sich zum Guckguck!

Plutzerkern.

Wird nicht gegessen?

Digitized by Google

Flora.

Nein, hab' ich gesagt. (Für sich.) Wer da nicht den Appetit verliert, der hat keinen zu verlieren.

Plutzerkern (pikirt).

Ich hab' glaubt, jetzt is die große Tafel in Zwei'n, bei der ich überflüssig bin?

Flora.

Aus meinen Augen! (Für sich im Abgehen.) Boshafter Schlingel das! (In ihre Wohnung ab.)

Plutzerkern (allein).

Also er speis't nicht da, sie speis't gar nicht, und ich, der Ausgeschlossene, ich speis' jetzt für alle Zwei! Unerforschliches Schicksal! diese Anwandlung von Gerechtigkeit hätt' ich dir gar nicht zugetraut.

(In die Gärtnerwohnung ab.)

Sechster Auftritt.

(Saal im Schlosse mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren.)

Titus

(allein, kommt aus der Mittelthür, er ist in eleganter Jägerlivrée gekleidet).

Die macht's, wie die Vorige, offerirt mir die verstorbene Garderobe von ihrem überstandenen Gemahl, und will, ich soll Jäger seyn. Ja, wenn die gnädige Frau von einem Jäger nichts Anderes verlangt, als's Wagenthürl aufmachen und auf's Bretel hupfen, so viel kann ich allenfalls leisten in der Forst-

Digitized by Google

wissenschaft. O, Parrucken! Dir hab' ich viel zu danken. Die Kost hier ist delikat, der Trunk exquisit, und ich weiß wirklich nicht, ob mich mehr mein Glückswechsel oder der Tokayer schwindlich macht.

Siebenter Auftritt.

Titus. Constantia (von der Seite links).

Constantia.

Ah, das lass' ich mir gefallen. Die Gärtnerkleidung hat so etwas Bauernhaftes und Ihr Exterieur ist ja ganz für das edle Jagdkostum geschaffen.

Titus.

Wenn nur mein Exterieur in der gnädigen Frau dieselben gnädigen Ansichten erzeugt; ich fürchte sehr, daß ein ungnädiger Blick von ihr mir den Hirschfänger entreißt, und mir Krampen und Schaufel in die Hände spielt.

Constantia.

Sie trauen mir sehr wenig Einfluß im Hause zu. Mein verstorbener Mann war hier Jäger, und meine Gebieterin wird gewiß nicht glauben, daß ich immer Witwe bleiben soll.

Titus.

Gewiß nicht; solche Züge sind nicht für lebenslänglichen Schleier geformt.

Constantia.

Gesetzt nun, ich würde mich wieder verheirathen,

Digitized by Google

zweifeln Sie, daß die gnädige Frau meinem Mann einen Platz in ihrem Dienste verleihen würde?

Titus.

Der Zweifel wäre Frevel.

Constantia.

Ich sage das nicht, als ob ich auf Sie Absichten hätte —

Titus.

Natürlich, da haben Sie keine Idee —

Constantia.

Ohne etwas zu verreden, sage ich das nur, um Ihnen zu beweisen, daß ich die Macht habe, Jemanden eine Stelle auf dem Schlosse zu verschaffen.

Titus (bei Seite).

O rabenschwarzer Schädel, du wirkst himmelblaue Wunder!

Constantia.

Mein seliger Mann —

Titus.

Hören Sie auf, nennen Sie nicht den Mann selig, den der Taschenspieler „Tod" aus Ihren Armen in das Jenseits hinüber changirt hat; nein, der ist es, der sich des Lebens in solcher Umschlingung erfreut. O, Constantia! — Man macht dadurch überhaupt dem Ehestand ein sehr schlechtes Kompliment, daß man nur immer die verstorbenen Männer, die ihn schon überstanden haben: „Die Seligen" heißt.

Digitized by Google

Constantia.

Also sind Sie der Meinung, daß man an meiner Seite —

Titus.

Stolz in die unbekannten Welten blicken und sich denken kann, überall kann's gut seyn, aber hier ist's am besten.

Constantia.

Schmeichler!

Titus (bei Seite).

Das sind die neuen metaphisischen Galanterien, die wir erst kriegt haben. (Laut.) Ich glaub', ich hör' wem im Vorzimmer.

Achter Auftritt.

Vorige. Salome.

Salome

(schüchtern zur Mitte eintretend).

Mit Erlaubniß —

Titus

(erschrocken, für sich).

Uie, die Salome! (Wirft sich nachlässig in einen Stuhl, so, daß er das Gesicht von ihr abwendet.)

Constantia.

Wie kommt Sie da herein?

Salome.

Draußt war kein Mensch, so hab' ich g'glaubt,

Digitized by Google

das wird's Vorzimmer seyn; jetzt seh' ich aber — O, ich bitt', Madam, kommen S' nur a Bissel heraus, mir verschlagt's die Red', wenn ich so in der Pracht d'rinnen steh'.

Constantia.

Keine Umstände, was will Sie? Nur geschwind!

Salome.

Ich such' Einen, ich hab' ihn schon bei der Gartnerin g'sucht, dort hab ich ihn aber nicht g'funden, jetzt bin ich daher.

Constantia (Verdacht schöpfend).

Wen sucht Sie?

Salome.

Wissen S', ich such' halt Ein'n mit rothe Haare.

Constantia (beschwichtigt).

Nun, den wird Sie leicht finden, weil er Ihr auf hundert Schritte entgegen leuchtet.

Titus (für sich).

O nagelneuer Witz, du hast mich schon oft erfreu't.

Constantia.

Hier im Schloß wird Sie sich aber vergebens bemühen, denn ich und die gnädige Frau würden einen Solchen nicht dulden, wir haben Beide Antipathie gegen rothe Haare.

Salome.

Wenn er aber doch kommen sollt', so sag'n S' ihm, es haben ihn Leut' g'sucht, aus der Stadt, die haben so verdächtig um ihn g'fragt —

Digitized by Google

Titus

(sich vergessend, springt erschrocken auf).

Und was hat Sie den Leuten g'sagt?

Salome

(zusammenfahrend).

Was ist das!? — (Titus erkennend.) Ah! — (Sie wankt und fällt Constantia in die Arme.)

Constantia.

Was hat denn die Person? — (Zu Titus.) So bringen Sie doch einen Stuhl, ich kann sie nicht halten.

Titus

(einen Stuhl bringend).

Setzen wir s' nieder.

Constantia

(läßt Salome in den Stuhl sinken).

Sie rührt sich nicht, sie ist ganz bewegungslos. (Zu Titus.) Das ist höchst sonderbar. Ihr Anblick hat diese Wirkung auf sie hervorgebracht

Titus (verlegen).

Das kann nicht seyn, ich bin nicht zum Umfallen wild, und was meine Schönheit anbelangt, so is sie auch wieder nicht so groß, daß man d'rüber 's Gleichgewicht verlieren muß.

Constantia.

Sie seh'n aber, daß sie sich gar nicht bewegt.

Titus (sehr verlegen).

Ja, das seh' ich.

Constantia.

Jetzt aber scheint mir — ja, sie bewegt sich.

Digitized by Google

Titus.

Ja, das seh' ich auch; ich werd' frisches Wasser holen. (Will fort.)

Constantia.

Nichts da, das wird nicht nöthig seyn; oder haben Sie vielleicht besondere Ursachen, sich fort zu schleichen?

Titus.

Wüßte nicht, welche; ich kenn' die Person nicht.

Constantia.

Dann brauchen Sie ja ihr Erwachen nicht zu fürchten.

Titus.

Gar nicht; wer sagt denn, daß ich mich fürcht'?

Salome (sich erholend).

Ach, — Madam, — mir wird schon wieder leichter. —

Constantia.

Was war Ihr denn eigentlich?

Salome.

Der Herr —

Constantia.

Also kennt Sie ihn?

Salome.

Nein, ich kenn' ihn nicht, gewiß nicht; (aufstehend.) aber wie er mich so scharf ang'redt hat —

Constantia.

Darüber ist Sie? —

Digitized by Google

Salome.

Nicht wahr? 'S is a Schand, solche Stadtnerven für a Bauerndirn? (zu Titus, der verblüfft da steht.) Seyn S' net bös, und wenn S' vielleicht den sehen mit die rothen Haar', so sagen S' ihm, ich hab's gut g'meint, ich hab' ihn nur warnen wollen; ich werd' ihn g'wiß nit verrathen an die Leut', die um ihn fragen, und sagen S' ihm, ich werd' auch g'wiß sein'm Glück nicht mehr in'n Weg treten — (die Thränen unterdrückend). Sagen S' ihm das, wann S' den sehen mit die rothen Haar. (Zu Constantia.) Und jetzt bitt' ich noch mal um Verzeihung, daß ich umg'fallen bin, in Zimmern, die nicht meines Gleichen sind, und pfürt Ihnen Gott alle Zwei und — (bricht in Thränen aus) — jetzt fang' ich gar zum weinen an, — das g'hört sich schon gar net. — Nix für ungut, ich bin halt schon so a dalket's Ding.

(Eilt weinend zur Mittelthür ab.)

Neunter Auftritt.

Vorige, ohne Salome.

Constantia

(ihr verwundert nachblickend).

Hm, — dieses Geschöpf, ich muß gestehen, daß mir die Sache höchst verdächtig vorkommt.

Titus

(sich nur nach und nach von seiner Verlegenheit erholend).

Was?

Digitized by Google

Constantia.

Sie war so bewegt, so ergriffen —

Titus.

Ueber einen Rothhaarigen, das haben S' ja g'hört.

Constantia.

Von dem sprach sie, aber über ihre Person schien sie auf's Heftigste —

Titus.

Jetzt hör'n Sie auf; was fallt Ihnen ein.

Constantia.

Sie werden mir doch nicht abstreiten wollen, daß sie in der heftigsten Bewegung war?

Titus.

Was geht denn aber das mich an? Zuerst hab'n S' mich völlig ausg'macht, weil sie bewegungslos war, und jetzt fahr'n S' über mich, weil sie eine Bewegung hat; ich begreif' gar nicht —

Constantia.

Nun, werd'n S' nur nicht gleich böse, ich kann ja Unrecht haben. — Daß Sie in Verbindung mit einer so gemeinen Person — das wäre ja unglaublich.

Titus.

Ich glaub's. Ich bin ein Jüngling, der Carriere machen muß; (mit Beziehung.) Meine Ideen schweifen in's Höhere —

Constantia (kokett).

Wirklich? S' war nur ein Glück, daß der un-

Digitized by Google

angenehme Auftritt in Abwesenheit der gnädigen Frau, — die gnädige Frau haßt das Gemeine ungemein, sie hat für nichts Sinn, als für geistige Bildung, so wie ich; sie ist selbst Schriftstellerin.

Titus.

Schriftstellerin?

Constantia.

Wenn einmal von etwas Literarischen die Rede seyn sollte — Sie wissen doch was davon?

Titus.

Nein.

Constantia.

Das ist schlimm.

Titus.

Kinderei. Wenn ich auch nichts von der Schriftstellerei weiß, von die Schriftsteller weiß ich desto mehr. Ich darf nur ihre Sachen göttlich finden, so sagt sie gewiß: „Ah, der Mann versteht's, — tiefe Einsicht, — gründliche Bildung!"

Constantia.

Sie sind ein Schlaukopf. (Für sich.) Das ist doch ganz ein anderer Mensch als mein Friseur.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Monsieur Marquis.

Marquis (zur Mitte eintretend).

Schönste Constanze —

Digitized by Google

Titus (für sich).

Das ist der erlauchte Perruckenspender, wenn der nur nicht plauscht. (Zieht sich seitwärts.)

Marquis.

Beinahe wäre mir nicht mehr das Glück zu Theil geworden, diese reizende Hand an meine Lippen zu drücken. (Küßt ihr die Hand.)

Titus

(für sich, erstaunt).

Diese Herablassung — Ein Marquis und küßt ihr die Hand, einer antichambrischen Person, — das ist viel.

Constantia.

Es ist schon so spät, daß ich glaubte, Sie würden heute gar nicht kommen.

Marquis.

Sie können denken, daß nur ein außerordentlicher Zufall — was ist das? (bemerkt Titus, welcher ein, auf einen Stuhl liegendes, Tuch ergreift und emsig die Meubel abstaubt.) Ein neuer Jäger aufgenommen?

Constantia.

Seit heute; ein Mensch, der viele Anlagen besitzt.

Marquis.

Wie können Sie die Anlagen eines Jägers beurtheilen? Hat er was getroffen?

Constantia.

Sie sehen, daß er sehr fleißig ist und sich zu Allem gebrauchen läßt.

Digitized by Google

Marquis

(sich bemühend, Titus im Gesicht zu sehen, welcher es aber durch komische Emsigkeit vermeidet).

Ja, ja, das seh' ich.

Titus (für sich).

Mein G'sicht zeig' ich ihm um kein'n Preis.

Constantia.

Sie vergessen aber ganz, mir den Vorfall zu erzählen.

Marquis

(öfter nach Titus hinüber sehend).

Es war mehr ein Unfall, der mit einem genickbrechenden Wasserfall geendet hätte, wenn nicht der Zufall einen Menschen, gerade in dem Augenblicke, wo das abscheuliche Thier, mein feuriger Fuchs —

Titus (erschreckend).

Jetzt hab' ich glaubt, er nennt mich bei'm Nam'n.

Constantia.

Fuchs? Ich glaubte, Sie haben noch den häßlichen Rothschimmel?

Titus (für sich).

Wieder ein heimliches Compliment.

Marquis.

Ich habe ihn umgetauscht, weil sein Anblick Ihnen so zuwider war. Dieser Mensch also — (Titus scharf fixirend.) mein Retter — (Titus umdrehend.) ich irre mich nicht, — der ist 's!

Digitized by Google

Titus

(sich tief verneigend).

Ich bitt', — Euer Gnad'n — Herr Marquis nehmen mich für einen Andern — (will zur Mitte ab).

Marquis

(ihn zurückhaltend).

Wozu das Läugnen, edler Mann, Sie sind 's, die Gestalt, die Stimme, die Farbe der Haare —

Titus

(für sich in ängstlicher Verlegenheit).

Uie! jetzt kommt er schon über d' Haar.

Constantia.

Gewiß, wer diese Haare einmal gesehen, der wird sie nicht vergessen; wirklich bewundernswerth sind diese Locken.

Marquis

(sich geschmeichelt fühlend).

O, ich bitte, zu gütig!

Titus

(zu Constantia).

Der Herr Marquis bedankt sich, anstatt meiner, für das Compliment, meiner Bescheidenheit bleibt also nichts mehr übrig —

Constantia (zum Marquis).

Sie verstehen das: ist Ihnen je so ein Glanz, so eine Krause — (zeigt nach dem Kopfe des Titus, als ob sie ihm mit der Hand durch die Locken fahren wollte.)

Titus (zurückprallend).

O, nur nicht anrühren, ich bin da so haiklich —

Digitized by Google

Marquis

(halbleiſe, pikirt zu Conſtantia).

Sie ſcheinen übrigens beſonderes Intereſſe an dem Domeſtiken zu nehmen.

Conſtantia (etwas verlegen).

Ich? — hm, — es iſt eine Art von Kameradſchaft, die —

Marquis (wie oben).

Die meines Erachtens zwiſchen dem Jäger und der Kammerfrau nicht exiſtirt.

Conſtantia

(halbleiſe zum Marquis).

Monſieur Marquis, ich danke für die Aufklärung; was ſchicklich iſt oder nicht, weiß ich ſchon ſelbſt zu beurtheilen.

Marquis (für ſich).

Ich habe ſie beleidigt. (Zu Conſtantia in einem ſanften Ton.) Verzeihen Sie, ſchönſte Conſtanze, ich wollte nur —

Conſtantia.

Sie wollen die Blonde a l'enfant-Perrücke der gnädigen Frau friſiren; im Kabinet dort (nach rechts zeigend) im kleinen Wandſchrank werden Sie ſie finden; gehen Sie an Ihr Geſchäft.

Titus (erſtaunt).

Was iſt das? Das is ja ein Friſeur. — (Zum Marquis.) Ich hab' geglaubt, Sie ſind ein Marquis, eine Miſchung von Baron, Herzog und Großer des Reichs?

Digitized by Google

Marquis.

Ich heiße nur Marquis und bin Perukier.

Titus.

Ja, das ist ein anderes Korn. Jetzt füllt sich die Kluft des Respekt's mit Friseurkasteln aus, und wir können ungenirt Freundschaft schließen mit einand. (Reicht ihm die Hand.)

Marquis

(ihm ebenfalls die Hand reichend).

Ich bin Ihnen Dank schuldig; (leise) aber auch Sie mir, und es wird sehr gut für Sie seyn, wenn wir Freunde bleiben.

Titus.

Auf Leben und Tod!

Constantia (für sich).

Monsieur Titus soll von meinem Verhältniß zum Marquis noch nichts erfahren, und des Friseurs eifersüchtiges Benehmen könnte leicht — das Beste ist, ich entferne mich. (Laut.) Meine Herren, wichtige Geschäfte, — ich lasse die beiden Freunde allein. (Geht zur Mitte ab.)

Titus (ihr nachrufend).

Adieu, reizende Kammeralistin.

Eilfter Auftritt.

Vorige ohne Constantia.

Marquis.

Mein Herr, was sollen diese Galanterien? Ich

Digitized by Google

ſage Ihnen geradezu, ich verbitte mir das; Madame Conſtanze iſt meine Braut, und wehe Ihnen, wenn Sie es wagen —

Titus.

Was? Sie drohen mir? —

Marquis.

Ja, mein Herr, ich warne Sie wenigſtens, vergeſſen Sie ja nicht, daß Ihr Schickſal am Haare hängt, und —

Titus.

Und daß Sie ſo undankbar ſeyn könnten, das Perrucken-Verhältniß zu verrathen.

Marquis.

Und daß ich ſo klug ſeyn könnte, mich auf dieſe Weiſe eines Nebenbuhlers zu entledigen.

Titus.

Was? So ſpricht der Mann? Der Mann zu dem Mann, ohne dem dieſer Mann ein Mann des Todes wäre? ohne welchem Mann dieſen Mann jetzt die Karpfen freſſeten?

Marquis.

Ich bin Ihnen zu großem Dank, aber keineswegs zur Abtretung meiner Braut verpflichtet.

Titus.

Wer ſagt denn, daß ſie abgetreten werden ſoll? Ich buhle ja nicht um die Liebe, nur um die Protektion der Kammerfrau.

Marquis.

Ah, jetzt ſprechen Sie vernünftig! Auf dieſe

Digitized by Google

Weise können Sie auf meine Dankbarkeit und vor Allem auf Bewahrung des Haargeheimnisses zählen; hüthen Sie sich aber, mir Anlaß zum Mißvergnügen zu geben, denn sonst — (drohend.) denken Sie nur, Ihr Kopf ist in meiner Gewalt.

(Geht zur Seite rechts ab.)

Zwölfter Auftritt.

Titus (allein).

Verfluchte G'schicht'! Heut' kommt viel über mein'n Kopf; wenn ich nur nicht auch so viel drin'n hätt'; aber der Tokayerdunst — und das — daß die Madame Kammerfrau den Friseur seine Jungfer Braut is, geht mir auch (auf den Kopf deutend.) da herum. (Wirft sich in einen Lehnstuhl.) Das wär' eigentlich Herzenssache, aber so ein Herz is dalket und indiskret zugleich, wie's a Bissel ein'n kritischen Fall hat, so schickt's ihn gleich dem Kopf über'n Hals, wenn's auch sieht, daß der Kopf ohnedieß den Kopf voll hat. Ich bin ordentlich matt. (Gähnt.) A halb's Stünderl könnt's doch noch dauern, bis die gnädige Frau kommt; (läßt den Kopf in die Hand sinken.) da könnt' ich mich ja — (gähnend.) ein wenig ausduseln — nicht einschlafen — bloß ausduseln — a wenig — ausduseln — (Schläft ein).

Digitized by Google

Dreizehnter Auftritt.

Titus. Marquis.

Marquis

(kommt nach einer kleinen Pause aus der Thür rechts).

Da d'rinnen ist ein Fenster zerbrochen; ich kann den Zug nicht vertragen und habe daher die Spalettladen geschlossen; jetzt ist's aber so finster d'rin, daß ich unmöglich ohne Licht — der Jäger soll mir — wo ist er denn hin? — Am Ende ist er gar zu meiner Constanze geschlichen. Da soll ihm ja — (will zur Mitte abeilen, und sieht den schlafenden Titus im Lehnstuhle.) Ach nein, ich hab' ihm Unrecht gethan, die Eifersucht — närrisches Zeug — ich muß das lassen. — Wie ruhig er da liegt — so schläft kein Verliebter, der hat wohl keinen Gedanken an sie. —

Titus

(lallt im Schlafe).

Con — sta — sta — stanzia —

Marquis.

Alle Teufel! — was war das? (Tritt auf den Zehen näher.)

Titus (wie oben).

Rei — zende — Gestalt — Co — Con — stanzia —

Marquis.

Er träumt von ihr; der Schlingel untersteht sich, von ihr zu träumen.

Digitized by Google

Titus (wie oben).

Nur — noch ein — Bu — Bu — Bussi —

Marquis.

Höllen-Element, solche Träume duld' ich nicht. (Will ihn an der Brust fassen, besinnt sich aber.) Halt! — so wird's besser gehen; wir wollen doch sehen, ob sie dem Rothkopf ein Bububussi gibt. (Nähert sich der Rückseite des Stuhles und macht ihm äußerst behuthsam die Perrücke los.)

Titus (wie oben).

Laß' gehen — Sta — Stanzia — ich bin kitzlich — auf'm Kopf —

Marquis

(nimmt ihm die Perrücke weg).

Jetzt versuche Dein Glück, rother Adonis; den Talisman erhältst Du nimmer wieder. (Steckt die Perrücke zu sich und eilt zur Mitte ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Titus

(allein, im Schlafe sprechend).

O — zartes — Ha — Handerl. — (Man hört von Außen das Geräusch eines in das Thor einfahrenden Wagens, gleich darauf wird stark geläutet, Titus fährt aus dem Schlafe empor.) Was war das?! Mir scheint gar — (Läuft zur Mittelthür.) Ein Bedienter stürzt sich hinaus — die Gnädige kommt nach Haus — jetzt werd' ich vorgestellt. (Richtet seinen Anzug.) Mein

Anzug is ganz derangirt — 's Krawatel verſchlafen — wo is denn g'ſchwind ein Spiegel?! — (Lauft zu einem an der Couliſſe links hängenden Spiegel, ſieht hinein und prallt zurück.) Himmel und Erden, d'Perrücken is weg! — Sie wird mir im Schlaf hinunterg'fall'n — (läuft zum Lehnſtuhl und ſucht.) nein, weg, verloren, geraubt! Wer hat dieſe Bosheit? — Da iſt Eiferſucht im Spiel! Othelliſcher Friſeur! Pomadiges Ungeheuer! das haſt du gethan! Du haſt den gräßlichen Perrückenraub begangen! Jetzt, in dem entſcheidendſten, hoffnungsvollſten Moment ſtehe ich da als Windlicht an der Todtenbahr meiner jungen Carriere! Halt — er is da d'rin und friſirt die Tour der Gnädigen — der kommt mir nicht aus; du gibſt mir meine Perrücken wieder, oder zittere, Kampelritter, ich beutl' dir die Haarpuderſeel' bis auf's letzte Stäuberl aus'm Leib! (Stürzt wüthend in die Seitenthür ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Frau von Cypreſſenburg und Emma (treten zur Linken ein).

Frau von Cypreſſenburg.

Ich muß ſagen, ich finde das ſehr eigenmächtig, beinahe keck von der Conſtanze, daß ſie ſich unterſteht, in meiner Abweſenheit Domeſtiken aufzunehmen, ohne durch meinen Befehl hierzu authoriſirt zu ſeyn.

Digitized by Google

Emma.

Sein Sie nicht böse darüber, liebe Mutter, sie hat ja einen Jäger aufgenommen, und das war schon lange mein Wunsch, daß wir einen Jäger haben; nimmt sich ja viel hübscher aus, als unsere zwei schiefbeinige Bediente in der altfränkischen Livree.

Frau von Cypressenburg.

Wozu brauchen Damen einen Jäger?

Emma.

Und es soll ein recht marzialischer Schwarzkopf seyn, sagt die Constanze, der Schnurbart zwar fehlt ihm, den muß ihm die Mama wachsen lassen, und auch einen Backenbart, ebenfalls ganz schwarz, daß aus dem ganzen Gesicht nichts heraussieht, als zwei glühende schwarze Augen; so was steht prächtig auf hinten dem Wagen.

Frau von Cypressenburg

(ohne Emma's voriger Rede besondere Aufmerkeit geschenkt zu haben).

Schweig'! ich werde den Menschen wieder fortschicken und damit Punktum! Wo ist er denn? Titus, hat sie gesagt, heißt er? — He! Titus!

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Titus.

Titus

(kommt in blonder Perrücke aus der Seitenthür rechts).

Hier bin ich, und beuge mich im Staube vor der hohen Gebieterin, der ich in Zukunft dienen soll.

Digitized by Google

Emma

(erstaunt bei Seite).

Was ist denn das? Das ist ja kein Schwarzkopf?

Frau von Cypressenburg

(für sich, aber laut).

Recht ein artiger Blondin.

Titus

(hat das letzte Wort gehört, für sich).

Was? Die sagt Blondin?

Frau von Cypressenburg

(zu Titus).

Meine Kammerfrau hat Ihm die Stelle eines Jägers gegeben, und ich bin nicht abgeneigt — (zu Emma sich wendend.) Emma — (spricht im Stillen mit Emma fort.)

Titus (für sich).

Blondin hat's g'sagt? — Ich hab' ja doch — (sieht sich verlegen um, so, daß sein Blick in einen, an der Coulisse rechts hängenden Spiegel fällt, äußerst erstaunt.) Meiner Seel' ich bin blond! Ich hab' da d'rin aus lauter Dunkelheit a lichte Perrücken erwischt. Wann nur jetzt die Kammerfrau nicht kommt.

Frau von Cypressenburg

(im Gespräche mit Emma fortfahrend).

Und sage der Constanze —

Titus

(erschrocken für sich).

Uije, die laßts' holen!

Digitized by Google

Frau von Cypreſſenburg
(ihre Worte fortſetzend).

Sie ſoll meinen Anzug zur Abendgeſellſchaft ordnen.

Titus
(aufathmend, für ſich).

Gott ſey Dank, da hat's a Weil z'thun.

Emma.

Sogleich! (Für ſich im Abgehen.) Die alberne Conſtanze hielt mich zum Beſten; gibt einen Blondin für einen Schwarzkopf aus.

(Zur Mitte ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige, ohne Emma.

Titus (für ſich).

Ich ſtehe jetzt einer Schriftſtellerin gegenüber, da thun's die Alletag'sworte nicht, da heißt's, jeder Red' ein Feiertagsg'wand'l anzieh'n.

Frau von Cypreſſenburg.

Alſo jetzt zu Ihm, mein Freund.

Titus (ſich tief verbeugend).

Das iſt der Augenblick, den ich im gleichen Grade gewünſcht und gefürchtet habe, den ich, ſo zu ſagen, mit zaghafter Kühnheit, mit muthvollem Zittern entgegen geſehen.

Frau von Cypreſſenburg.

Er hat keine Urſache, ſich zu fürchten, Er hat

Digitized by Google

eine gute Tourniere, eine agreable Façon, und wenn Er ſich gut anläßt — Wo hat Er denn früher gedient?

Titus.

Nirgends; es iſt die erſte Blüthe meiner Jägerſchaft, die ich zu Ihren Füßen niederlege, und die Livree, die ich jetzt bewohne, umſchließt eine zwar dienſtergebene, aber bis jetzt noch ungediente Individualität.

Frau von Cypreſſenburg.

Iſt Sein Vater auch Jäger?

Titus.

Nein, er betreibt ein ſtilles, abgeſchiedenes Geſchäft, bei dem die Ruhe das einzige Geſchäft iſt; er liegt von höherer Macht gefeſſelt, und doch iſt er frei und unabhängig, denn er iſt Verweſer ſeiner ſelbſt; — er iſt todt.

Frau von Cypreſſenburg (für ſich).

Wie verſchwenderiſch er mit zwanzig erhabenen Worten das ſagt, was man mit einer Sylbe ſagen kann. Der Menſch hat offenbare Anlagen zum Literaten. (Laut.) Wer war alſo Sein Vater?

Titus.

Er war ſchüleriſcher Meiſter; Bücher, Rechentafel, und Patzenferl waren die Elemente ſeines Daſeyns.

Frau von Cypreſſenburg.

Und welche literariſche Bildung hat er Ihm gegeben?

Digitized by Google

Titus.

Eine Art Mille fleurs-Bildung; ich beſitze einen Anflug von Geographie, einen Schimmer von Geſchichte, eine Ahndung von Philoſophie, einen Schein von Jurisprudenz, einen Anſtrich von Chyrurgie und einen Vorgeſchmack von Medizin.

Frau von Cypreſſenburg.

Charmant! Er hat ſehr viel, aber nichts gründlich gelernt, darin beſteht die Genialität.

Titus (für ſich).

Das is's Erſte, was ich hör', jetzt kann ich mir's erklären, warum's ſo viele Genies gibt.

Frau v. Cypreſſenburg.

Seine blonden Locken ſchon zeigen ein Apollverwandtes Gemüth. War Sein Vater, oder Seine Mutter blond?

Titus.

Kein's von alle Zwei; es is ein reiner Zufall, daß ich blond bin.

Frau von Cypreſſenburg.

Je mehr ich Ihn betrachte, je länger ich Ihn ſprechen höre, deſto mehr überzeuge ich mich, daß Er nicht für die Livree paßt. Er kann durchaus mein Domeſtik nicht ſeyn.

Titus.

Alſo verſtoßen, verſchmettert, vermalmt?

Frau von Cypreſſenburg.

Keineswegs, ich bin Schriftſtellerin und brauche einen Menſchen, der mir nicht als gewöhnlicher Co-

Digitized by Google

piſt, mehr als Sekretär bei meinem intellectuellen Wirken zur Seite ſteht, und dazu ernenn' ich Sie.

Titus (freudig überraſcht).

Mich? — Glauben Euer Gnaden, daß ich im Stand' bin, einen intellectuellen Zuſeitenſteher abzugeben?

Frau von Cypreſſenburg.

Zweifelsohne, und es iſt mir ſehr lieb, daß die Stelle vacant iſt; ich habe einen weggeſchickt, den man mir recommandirte, einen Menſchen von Gelehrſamkeit und Bildung, aber er hatte rothe Haare, und das iſt ein horreur für mich; dem hab' ich gleich geſagt: „Nein, nein, mein Freund, 's iſt nichts. Adieu!" Ich war froh, wie er fort war.

Titus (für ſich.)

Da darf ich mich ſchön in Obacht nehmen, ſonſt endet meine Carriere mit einem Flug bei der Thür hinaus.

Frau von Cypreſſenburg.

Legen Sie nur gleich die Livrée ab; ich erwarte in einer Stunde Geſellſchaft; der ich Sie als meinen neuen Secretär vorſtellen will.

Titus.

Euer Gnaden, wenn ich auch den Jäger ablege, mein anderer Anzug is ebenfalls Livrée, nämlich Livrée der Armuth: ein g'flickter Rock mit z'riſſene Auffſchläg'.

Frau von Cypreſſenburg.

Da iſt leicht abgeholfen. Gehen Sie da hinein,

Digitized by Google

(nach rechts deutend) dann durch's Billardzimmer in das Eckkabinet, da finden Sie die Garderobe meines verewigten Gemahls; er hatte ganz Ihren Wuchs. Wählen Sie nach Belieben und kommen Sie sogleich wieder hierher.

Titus (für sich).

Wieder der Anzug von ein'm Seligen. (Sich verbeugend.) Ich eile. (Für sich im Abgehen.) Ich bring heut' ein'n ganzen seligen Tandelmarkt auf den Leib. (Rechts in die Seitenthür ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Frau von Cypressenburg, dann Constantia.

Frau von Cypressenburg (allein).

Der junge Mann schwindelt auf der Höhe, auf die ich ihn gehoben, wenn ich ihn durch Vorlesungen meiner Dichtungen in überirdische Regionen führe, wie wird ihm da erst werden.

Constantia

(aufgeregt zur Mitte eintretend).

Uebel, sehr übel sind' ich das angebracht.

Frau von Cypressenburg.

Was hat Sie denn?

Constantia.

Ich muß mich über das gnädige Fräulein beklagen. Ich sind' es sehr übel angebracht, einen Spaß so weit zu treiben. Sie hat mich ausgezankt, ich hätt sie wegen den Haaren des Jägers angelogen; ich

Digitized by Google

glaubte anfangs, sie mache einen Scherz; am Ende aber hat sie mich eine dumme Gans geheißen.

Frau von Cypressenburg.

Ich werde sie darüber repromandiren. Uebrigens ist der Mensch nicht mehr Jäger; ich habe ihn zum Sekretair ernannt, und man wird ihm die, seinem Posten schuldige Achtung erweisen.

Constantia.

Sekretair!? Ich bin entzückt darüber, daß er vor Ihnen Gnade gefunden. Die schwarze Sekretair-Kleidung wird ihm sehr gut lassen zu dem schwarzen Haar.

Frau von Cypressenburg.

Was spricht Sie da?

Constantia.

Schwarze Haare, hab' ich gesagt.

Frau von Cypressenburg.

Mir scheint, Sie ist verrückt; ich habe noch kein schöneres Goldblond gesehen.

Constantia.

Euer Gnaden spaßen.

Frau von Cypressenburg.

Ist mir noch nicht oft eingefallen, mit meinen Untergebenen zu spaßen.

Constantia.

Aber, Euer Gnaden, ich hab' ja mit eigenen Augen —

Digitized by Google

Frau von Cypreſſenburg.

Meine Augen ſind nicht weniger eigen, wie die Ihrigen.

Conſtantia (äußerſt betroffen).

Und Euer Gnaden nennen das blond?

Frau von Cypreſſenburg.

Was ſonſt?

Conſtantia.

Euer Gnaden verzeihen, dazu gehören ſich wirklich eigene Augen. Ich nenne das das ſchwärzeſte Schwarz, was exiſtirt.

Frau von Cypreſſenburg.

Lächerliche Perſon, mache Sie Ihre Schwänke Jemand Ander'm vor.

Conſtantia.

Nein, das iſt, um den Verſtand zu verlieren.

Frau von Cypreſſenburg (nach rechts ſehend).

Da kommt er. — Nun? iſt das Blond oder nicht?

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Titus (aus der Seitenthür rechts kommend, im ſchwarzen Frack, kurzen Hoſen, ſeidenen Strümpfen und Schuhen).

Titus.

Hier bin ich, gnädigſte Gebieterin. (Erblickt Conſtantia und erſchrickt, für ſich.) O je! die Conſtantia!

Digitized by Google

Constantia (äußerst betroffen).

Was ist denn das?!

Frau von Cypressenburg (zu Constantia).

In Zukunft verbiete ich mir derlei —

Constantia.

Aber Euer Gnaden, ich hab' ja —

Frau von Cypressenburg.

Kein Wort mehr! —

Titus

(zur Frau von Cypressenburg).

Die Gnädigste sind aufgeregt; was ist's denn? —

Frau von Cypressenburg.

Stellen Sie sich vor, die Närrin da behauptet, Sie hätten schwarze Haare.

Titus.

Das is schwarze Verleumdung.

Constantia.

Da möchte man den Verstand verlieren!

Frau von Cypressenburg.

Daran wäre nichts gelegen, wohl aber, wenn ich die Geduld verlöre. Geh' Sie und ordne Sie meine Toilette.

Constantia.

Ich kann noch einmal versichern —

Frau von Cypressenburg (ärgerlich.)

Und ich zum letzten Male sagen, daß Sie gehen soll.

Digitized by Google

Constantia

(sich gewaltsam unterdrückend und abgehend).

Das übersteigt meine Fassung! (Durch die Mitte ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Frau von Cypressenburg. Titus.

Frau von Cypressenburg.

Insolente Person das!

Titus (für sich).

Meine Stellung hier im Hause gleicht dem Bret des Schiffbrüchigen; ich muß die Andern hinunter stoßen, oder selbst untergeh'n. (Laut.) O, gnädige Frau, dieses Frauenzimmer hat noch andere Sachen in sich.

Frau von Cypressenburg.

War sie etwa unhöflich gegen Sie?

Titus.

O, das nicht, sie war nur zu höflich; es sieht kurios aus, daß ich darüber red', aber ich mag das nicht; diese Person macht immer Augen auf mich, als wenn — und red't immer, als ob — und thut immer, als wie — und — ich mag das nicht.

Frau von Cypressenburg.

Sie soll fort, heute noch. —

Titus.

Und dann betragt sich der Friseur auch auf eine

Digitized by Google

Weise; er hat ein fermes Liaison-Verhältniß mit der Kammerfrau, was doch ganz gegen den Anstand des Hauses —

Frau von Cypressenburg.

Den dank' ich ab.

Titus.

Mich verletzt so was gleich, diese Liebhaberei, dieses charmiren, ich seh' das nicht gern, (bei Seite.) ich thu 's lieber selber.

Frau von Cypressenburg (bei Seite).

Welch zartes, nobles Sentiment! (laut.) Marquis hat mich zum letzten Male frisirt.

Titus.

Und dann is noch die Gärtnerin, — na, da will ich gar nichts sagen.

Frau von Cypressenburg.

Sprechen Sie, ich will es!

Titus.

Sie hat mir einen halbeten Heirathsantrag gemacht.

Frau von Cypressenburg.

Impertinent!

Titus.

Einen förmlichen halbeten Heirathsantrag.

Frau vor Cypressenburg.

Die muß heute noch aus meinem Hause.

Titus (für sich).

Alle kommen s' fort; jetzt kann ich blonder Jüngling bleiben. (Laut.) Mir ist leid, daß ich —

Digitized by Google

Frau von Cypressenburg.

Schreiben Sie sogleich an alle drei die Entlassungsbriefe.

Titus.

Nein, das kann ich nicht; mein erstes Geschäft als Sekretair darf kein so grausames seyn.

Frau von Cypressenburg.

Nein, ein edles Herz hat der junge Mann!

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Emma (aus der Seitenthüre links).

Emma.

Mama, ich komme, die Constanze zu verklagen, sie hat mich durch ihr Benehmen gezwungen, sie eine dumme Gans zu heißen.

Titus (für sich).

Daß doch immer Eine der Andern was vorzurupfen hat.

Frau von Cypressenburg.

Du wirst ihr sogleich den Dienst aufkünden, der Constanze mündlich, der Gärtnerin und dem Friseur schriftlich.

Emma.

Schön, liebe Mama!

Titus

(sich erstaunt stellend).

Mama?!

Digitized by Google

Frau von Cypressenburg.

Ja, dieß ist meine Tochter.

Titus.

Ah! — nein! — nein! — hör'n Sie auf! — Nein, das ist nicht möglich!

Frau von Cypressenburg.

Warum nicht?

Titus.

Es geht ja nicht hinaus mit die Jahre.

Frau von Cypressenburg

(sich sehr geschmeichelt fühlend).

Doch, mein Freund.

Titus.

So eine junge Dame, und diese große Tochter? nein, das machen Sie wem Ander'n weiß; das ist eine weitschichtige Schwester, oder sonst himmelweit entfernte Verwandte des Hauses. Wenn ich Euer Gnaden schon eine Tochter zutrauen soll, so kann sie höchstens — das is aber schon das Höchste — so groß seyn — (zeigt die Größe eines neugebornen Kindes).

Frau von Cypressenburg.

Es ist so, wie ich gesagt; man hat sich conservirt.

Titus.

O, ich weiß, was Conservirung macht; aber so weit geht das Conservatorium nicht.

Frau von Cypressenburg

(huldreich lächelnd).

Närrischer Mensch, — ich muß jetzt zur Toilette

eilen, ſonſt überraſchen mich die Gäſte; Du, Emma, begleite mich. — (Zu Titus.) Ich ſehe Sie bald wieder.

Titus

(wie vom Gefühle hingeriſſen).

O, nur bald! (thut, als ob er über dieſe Worte vor ſich ſelbſt erſchrocken wäre, faßt ſich, verneigt ſich tief und ſagt im unterwürfigen Tone.) Nur bald ein Geſchäft, wo ich meinen Dienſteifer zeigen kann.

Frau von Cypreſſenburg (im Abgehen).

Adieu! (Mit Emma zur Seitenthür links ab.)

Zwei und zwanzigſter Auftritt.

Titus (allein).

Gnädige! Gnädige! Ich ſag' derweil nichts als — Gnädige. — Wie ein'm das g'ſpaßig vorkommt, wenn Ein'm nie Eine mögen hat, und man fangt auf einmal zum bezaubern an, das is nit zum ſagen. Wann i denk' heut' Vormittag und jetzt, das wird doch eine Veränderung ſeyn für einen Zeitraum von vier bis fünf Stund. Ja, die Zeit, das is halt der lange Schneiderg'ſell, der in der Werkſtatt der Ewigkeit Alles zum ändern kriegt. Manchsmal geht die Arbeit g'ſchwind, manchmal langſam; aber firtig wird's, da nutzt a Mal nix, g'ändert wird All's.

Digitized by Google

Lied.

'S war Einer von Eisen, hat wüthend getanzt,
Dann mit'n Gefrornen sich bei'm off'nen Fenster aufg'pflanzt,
Is g'rennt und g'sprengt zu die Amouren in Carrier,
Spielt und trinkt ganze Nächt', er weiß vom Bett gar nix mehr,
Nach zehn Jahren is die Brust hektisch, homeopatisch der Mag'n,
Er muß im Juli flanellene Nachtleib'ln trag'n
Und extra ein'n wattirten Kaput, sonst war's z'kühl;
Ja, die Zeit ändert viel.

'S hat Einer a Braut; steckt den ganzen Tag dort,
Wenn die Dienstleut in's Bett schon woll'n, geht er erst fort;
Dann bleibt er noch d'runt, seufzt auf's Fenster in d'Höh'
Erfrert sich die Nasen vom Dasteh'n im Schnee,
A halb's Jahr nach der Hochzeit rennt er ganze Täg' aus,
Kommt spät auf die Nacht, oder gar nit nach Haus;
Dann reis't er nach Neapel, sie muß in die Brühl. —
Ja die Zeit ändert viel.

A Sängerin hat g'sungen wie's Sphären-Harmonie,
Wanns' der Schnakerl hat g'stoßen, war's Feen-Melodie.

Dieſe Stimm', das is was Unerhörtes geweſt,
Aus Neid ſeyn die Nachtigall'n hin wor'n im Neſt;
Silberglocken war'n rein alte Häfen gegen ihr;
Sechs Jahr' d'rauf kriegt ihr Stimm' a Schneid wie's Plutzerbier.
Jetzt kraht's nur dramatiſch, fret't ſich durch mit'n Spiel;
Die Zeit ändert viel. —

A, das is a lieber Knab', artig und nett,
Und ſchön und beſcheiden und gar ſo adrett,
Er is ſtill, bis man'n fragt, nacher antwort't er d'rauf,
Wo man'n hinnimmt, da hebt man a Ehr' mit ihm auf;
'S machen d' Herren und die Frauen mit dem Knab'n a Spectackel;
Nach zehn Jahren is der Knab a großmächtiger Lack'l,
A Löllaps, der keck in Alles drein reden will;
Ja, die Zeit ändert viel.

A Schönheit hat dreizehn Partien ausg'ſchlagen
Darunter waren achte mit Haus, Roß und Wagen,
Zwa Anbether hab'n ſich an ihr'm Fenſter auf'=ghenkt,
Und drei hab'n ſich draußen bei'm Schanzel der=tränkt;

Digitized by Google

Vier hab'n ſich bei'm dritten Kaffehhaus erſchoſſen,
Seitdem ſeyn a ſiebzehn Jahrl'n verfloſſen;
Jetzt ſchauts' Keiner an, ſie kann ſich am Kopf ſtell'n wanns' will;
Ja, die Zeit ändert viel. —

Hat vor Zeiten einer über ein'n ſein' Schöni was g'ſagt,
Pumſti ha er a eiſerne Ohrfeigen dafragt,
Nach der Klafter habens' kämpft und gleich auf Tod und Leben;
Alle Damlang hat's blutige Fehde gegeben.
Jetzt nehmen die Liebhaber das nit a ſo,
Machen über ihr Schöni ſelbſt ſcharfe Bomots,
Für ihr'n Bierhauswitz nehmens' d' Geliebte als Ziel.
Ja, die Zeit ändert viel. —

(Durch die Seitenthür rechts ab.)

Drei und zwanzigſter Auftritt.

Herr von Platt. Mehrere Herren und Damen (treten während dem Ritornell des folgenden Chores ein.)

Chor.

's Iſt nirgens ſo wie in dem Hauſ' amüſant,
Denn hier ſind die Karten und Würfel verbannt,
Bei Frau von Cypreſſenburg im Soirée,
Da huldigt den Muſen man nur und den Thee.

(Während dem Chor haben Bediente einen großen gedeckten Theetiſch gebracht und die Stühle geſetzt.)

Digitized by Google

Vier und zwanzigster Auftritt.

Frau von Cypressenburg, dann Titus. Vorige.

Frau von Cypressenburg.

Willkommen meine Herren und Damen! Ist's nicht gefällig?

(Alle setzen sich zum Thee.)

Titus

(aus der Seitenthür rechts).

Ich komme vielleicht ungelegen? —

Frau von Cypressenburg.

Wie gerufen. (Ihn der Gesellschaft präsentirend.) Mein neuer Sekretair.

Alle.

Ah, freut mich! —

Frau von Cypressenburg (zu Titus).

Nehmen Sie Platz.

(Titus setzt sich.)

Frau von Cypressenburg.

Dieser Herr wird Ihnen in der nächsten Soirée meine neuesten Memoiren vorlesen.

Alle.

Charmant!

Herr von Platt.

Schade, daß die gnädige Frau nichts für's Theater schreiben.

Digitized by Google

Titus

(zu Herrn von Platt).

Warum thun Sie's denn nicht?

Herr von Platt.

Mein Witz ist nicht in der Verfassung, um etwas Lustiges damit zu verfassen.

Titus.

So schreiben Sie eine traurige Posse. Auf einem düsteren Stoff nimmt sich der matteste Witz noch recht gut aus, so wie auf einen schwarzen Sammt die matteste Stickerei noch effectuirt.

Herr von Platt.

Aber was Trauriges kann man doch keine Posse heißen?

Titus.

Nein; wenn in einem Stück drei G'spaß und sonst nichts als Todte, Sterbende, Gräber und Todtengräber vorkommen, das heißt man jetzt ein Lebensbild.

Herr von Platt.

Das hab' ich noch nicht gewußt.

Titus.

Is auch eine ganz neue Erfindung, gehört in das Fach der Haus- und Wirthschafts-Poesie.

Frau von Cypressenburg.

Also lieben Sie die Rührung nicht?

Titus.

O ja, aber nur, wenn sie einen würdigen Grund hat, und der find't sich nicht so häufig; d'rum kommt

Digitized by Google

auch eine große Seele langmächtig mit ein'm Schnupftüchel aus, dagegen brauchen die kleinen, guten Ordinari-Seelerln a Dutzend Facinetteln in einer Komödie.

Frau von Cypressenburg
(zu ihrer Nachbarin).

Was sagen Sie zu meinem Sekretär?

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Flora.

Flora
(kommt weinend zur Mitte herein).

Euer Gnaden, ich bitt' um Verzeih'n, daß ich —

Alle (erstaunt.)

Die Gärtnerin!

Titus
(betroffen, bei Seite).

Verdammt!

Flora
(zu Frau von Cypressenburg).

Ich kann's nicht glauben, daß Sie mich aus dem Dienst geben, ich hab' ja nichts gethan!

Frau von Cypressenburg.

Ich bin über die Gründe, die mich dazu veranlassen, keine Rechenschaft schuldig; übrigens —

Flora
(Titus erblickend und erstaunt).

Was is denn das? Der hat blonde Haar!?

Digitized by Google

Frau von Cypreſſenburg.

Was gehen Sie die Haare meines Secretärs an? Hinaus!

Sechs und zwanzigſter Auftritt.

Vorige. Conſtantia. Emma.

Conſtantia

(tritt weinend mit Emma zur Mitte ein).

Nein, das kann nicht ſeyn.

Emma.

Ich habe Ihr geſagt, was die Mama befohlen.

Conſtantia.

Ich bin des Dienſtes entlaſſen?

Alle

(erſtaunt ſich zu Frau von Cypreſſenburg wendend).

Im Ernſt?

Conſtantia.

Euer Gnaden, das hätt' ich mir nicht gedacht; ohne Grund —

Herr von Platt.

Was hat Sie denn verbrochen?

Conſtantia.

Die Haare des Herrn Secretärs ſind Schuld.

Frau von Cypreſſenburg.

Wie lächerlich! Das iſt nicht der Grund — (zur Geſellſchaft.) Uebrigens, was ſagen Sie zu der Närrin: ſie behauptet, er wäre ſchwarz; nun frag' ich Sie, iſt er blond oder nicht?

Digitized by Google

Constantia.

Er ist schwarz.

Flora.

Das sag' ich auch, er ist schwarz.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Marquis.

Marquis

(zur Mitte eintretend).

Und ich sage, er ist nicht schwarz und ist nicht blond.

Alle.

Was denn, Herr Friseur?

Marquis.

Er ist roth.

Alle (erstaunt).

Roth?!

Titus (für sich).

Jetzt nutzt nichts mehr! (Aufstehend und die blonde Perrücke mitten auf die Bühne werfend.) Ja, ich bin roth!

Alle

(erstaunt vom Theetisch aufstehend).

Was ist das?

Frau von Cypressenburg.

Fi donc!

Constantia (zu Titus).

Ach, wie abscheulich sieht er aus!

Digitized by Google

Flora (zu Titus).

Und die rothe Rub'n hat mich heirath'n woll'n?

Frau von Cypreſſenburg (zu Titus).

Er iſt ein Betrüger, der meine treueſten Diener bei mir verleumdete; fort, hinaus, oder meine Bediente ſollen —

Titus

(zu Frau Cypreſſenburg).

Wozu? der Zorn überweibt Sie. — Ich gehe —

Alle.

Hinaus!

Titus.

Das iſt Ottokar's Glück und Ende!

(Geht langſam mit geſenktem Haupte zur Mitte ab.)

Chor der Geſellſchaft.

Nein, das iſt wirklich der Müh' werth,
Hat man je ſo etwas gehört!

(Frau von Cypreſſenburg affectirt eine Ohnmacht, unter allgemeiner Verwirrung fällt der Vorhang.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Die Decoration, wie am Anfange des zweiten Aufzuges, nämlich: Theil des Gartens mit der Gärtnerwohnung ꝛc.)

Erſter Auftritt.

Titus

(allein, kommt melancholiſch hinter dem Flügel des Schloſſes hervor).

Das ſtolze Gebäude meiner Hoffnungen is aſſecuranzlos abbrennt, meine Glücksactien ſind um hundert Prozent g'fall'n, und ſomit belauft ſich mein Activſtand wieder auf die rundeſte aller Summen, nämlich auf Null. Kühn kann ich jetzt ausrufen: Welt, ſchicke deine Wälder über mich, Wälder laßt eure Räuber los auf mich, und wer mich um einen Kreuzer ärmer macht, den will ich als ein Weſen höherer Natur verehren. — Halt! — Ich habe ja doch was profitirt bei der G'ſchicht: einen ſehr guten Anzug hat mir das Schickſal gelaſſen; vielleicht nur als aushienzendes Souvenir an eine geſtolperte und auf d'Naſen g'fall'ne Carriere. Alſo doch eine Ausbeute — dieſer ſchwarze Frack —

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Titus. Georg.

Georg

(welcher während den letzten Worten rasch hinter dem Schloß hervorgekommen ist, ihm in die Rede fallend).

Wird sammt Weste und Beinkleid auf's Schloß zurück geschickt.

Titus.

O, lieber Abgeordneter, wissen Sie, daß Sie eine höchst unangenehme Sendung? —

Georg.

Nur keine Umständ' g'macht —

Titus.

Gesetzt, lieber Abgeordneter, ich wär' jetzt schon heidipritsch gewesen? —

Georg.

O, unser Wachter holt jeden Vagabunden ein.

Titus.

Oder gesetzt, lieber Abgeordneter, ich vergesset das Völkerrecht und schlaget Ihnen nieder und laufet davon, was würden? —

Georg.

Zu Hülf', zu Hülf'!

Titus.

Wegen was schrei'ns' denn? Ich frag' ja nur, und a Frag' is erlaubt.

Georg

(nach der Thüre der Gärtnerwohnung rufend).

Plutzerkern!

Digitized by Google

Plutzerkern (von Innen).

Was gibt's?

Georg

(die Thür der Gärtnerwohnung öffnend und hineinsprechend).

Der wird da sein Vagabunden-G'wand wieder anziehen und die honetten Kleider wieder da lassen.

Plutzerkern (von Innen).

Schon recht.

Titus (zu Georg).

Sie sind ein äußerst schmeichelhafter Mensch.

Georg.

Keine Komplimente. In einer Viertelstund' müssen die Kleider da, und Er muß wenigstens Gott weiß wo seyn; verstanden?

(Geht ab hinter dem Schlosse.)

Dritter Auftritt.

Titus (allein).

O ja, ich versteh' Alles. Das Unglück hat mich heimgesucht, ich hab' die Visit im schwarzen Frack empfangen wollen, aber das Unglück sagt: Ich bin ja ein alter Bekannter, ziehen S' ein'n schlechten, zerriss'nen Rock an — machen S' keine Umständ' wegen mir.

Plutzerkern (von Innen).

No, wird's werden?

Digitized by Google

Titus.

Komm' schon! komm' schon!

(Ab in die Gärtnerwohnung.)

Vierter Auftritt.

Spund. Salome (von links auftretend).

Salome.

Sie hab'n also g'wiß nix übles vor mit ihm?

Spund.

Wann ich schon sag', nein, ich thu' ja nur das, was mir der Bräumeister g'sagt hat, denn das is der einzige Mann, der auf mich Einfluß hat.

Salome.

Und was hat denn der g'sagt?

Spund.

Er hat g'sagt: „Das haben S' davon, weil S' Ihnen von Jugend auf net um ihn umg'schaut hab'n; jetzt geht er durch und macht der Familie vielleicht Schand und Spott in der Welt." D'rum bin ich ihm nach.

Salome.

Und woll'n ihn etwa gar einsperr'n lassen?

Spund.

Ich? für mein Leben gern; aber der Bräumeister hat gesagt: „Das wär' auch eine Schmach für die Familie."

Salome.

Ah, gengen S', auf'n leiblichen Vettern so bös —

Digitized by Google

Spund.

O, es kann einem ein leiblicher Vetter in der Seel' z'wider seyn, wenn er rothe Haar' hat.

Salome.

Is denn das ein Verbrechen?

Spund.

Rothe Haar' zeigen immer von ein'm fuchsigen Gemüth, von einem hinterlistigen — und dann verschandelt er ja die ganze Freundschaft; es sey'n freilich schon Alle todt, bis auf mich, aber wie sie waren in unserer Familie, haben wir Alle braune Haar' g'habt, lauter dunkle Köpf, kein lichter Kopf zu finden, so weit die Freundschaft reicht, und der Bub' untersteht sich, und kommt rothschädlet auf d'Welt.

Salome.

Deßtwegen soll man aber ein'n Verwandten net darben lassen, wenn man anders selber was hat.

Spund.

Was ich hab', verdank' ich bloß meinem Verstand.

Salome.

Und haben Sie wirklich was?

Spund.

Na, ich hoff'. Meine Aeltern hab'n mir keinen Kreuzer hinterlassen; ich war bloß auf meinen Verstand beschränkt, das is eine kuriose Beschränkung, das!

Salome.

Ich glaub's; aber —

Spund.

Da is nachher eine God'l g'storben, und hat

mir zehntausend Gulden vermacht; denk' ich mir, wann jetzt noch a Paar sterbeten von der Freundschaft, nachher könnt's es thun. Richtig! Vier Wochen d'rauf stirbt ein Vetter, vermacht mir 30,000 Gulden, den nächsten Sommer kratzt ein Vetter am kalten Fieber ab, ich erb' 20,000 Gulden; gleich den Winter d'rauf schnappt eine Mahm am hitzigen Fieber auf und hinterlaßt mir 40,000 Gulden; a Paar Jahre d'rauf noch eine Mahm, und dann wieder eine God'l, alles, wie ich mir's denkt hab'; na, und dann in der Lotterie hab' ich auch 18,000 Gulden g'wonnen.

Salome.

Das auch noch?

Spund.

Ja, man muß net glauben, mit'm Erben allein is es schon abgethan; man muß was And'res auch versuchen; kurzum, ich kann sagen: was ich hab', das hab' ich durch meinen Verstand.

Salome.

Na, so g'scheidt wird der Mussi Titus wohl auch seyn, daß er Ihnen beerbt, wann S' einmal sterben.

Spund.

Mir hat einmal ein g'scheidter Mensch g'sagt: ich kann gar net sterben, warum? hat er nicht g'sagt, das war offenbar nur eine Schmeichelei; aber wenn es einmal der Fall is, so werd' ich schon Leut' nach mein'm Gusto finden für mein Vermögen, ich könnt'

Digitized by Google

das nicht brauchen, daß mir a Rothkopfeter die Schand anthät und erweiſet mir die letzte Ehr.

Salome.

Alſo thun Sie weder jetzt, noch nach Ihrem Tod was für den armen Muſſi Titus?

Spund.

Ich thu das, was der Braumeiſter g'ſagt hat; ich kauf' ihm eine Offizin in der Stadt, das bin ich der verſtorbenen Freundſchaft ſchuldig; dann gib ich ihm a Paar tauſend Gulden, daß er daſteht als ordentlicher Mann; dann ſag' ich ihm noch a Paar Grobheiten wegen die rothen Haar', und dann darf er ſich nicht mehr vor mir blicken laſſen.

Salome (freudig).

Alſo machens' ihn doch vermöglich und glücklich?

Spund.

Ich thu' das, was der Bräumeiſter g'ſagt hat.

Salome

(traurig für ſich).

Ich g'freu' mich d'rüber, und wann er nicht mehr arm is, is er ja erſt ganz für mich verlor'n. (Seufzend.) Mir hat er jo nix wollen.

Spund.

Und als was is er denn im Schloß?

Salome.

Das weiß ich net, aber bordirt is er vom Kopf bis zum Fuß voll goldene Borden.

Spund.

Das is Livrée! O Schandfleck meiner Familie!

Digitized by Google

Der Neveu eines Bierversilberers voll goldene Borden! Ich parir', die ganze Freundschaft hat sich umkehrt im Grab; Scandal ohne Gleichen! Führ' Sie mich g'schwind hinauf, ich beutl' ihn heraus aus der Livrée — nur g'schwind! Ich hab' keine Ruh', bis die Schmach getilgt is, und meine Freundschaft wieder da liegt im Grab, wie es sich g'hört.

Salome.

Aber lassen's Ihnen nur sagen —

Spund

(äußerst aigitirt).

Vorwärts, hab' ich g'sagt — Leuchter voran! (Treibt sie vor sich hinter dem Schlosse ab.)

Fünfter Auftritt.

Flora, dann Plutzerkern.

Flora

(tritt von links auf).

He! Plutzerkern! Plutzerkern!

Plutzerkern

(aus der Gärtnerwohnung kommend).

Was schaffen's!

Flora.

Der Mensch ist doch schon fort, hoff' ich?

Plutzerkern.

Nein, er is noch nicht fertig.

Flora.

Er soll sich tummeln.

Digitized by Google

Plutzerkern (boshaft).

Wünschen Sie vielleicht ein Abschieds-Souper in Zweien, bei dem ich überflüssig bin?

Flora.

Dummkopf!

Plutzerkern

Ich hab' nur glaubt, weil Sie sich z'Mittag so um ihn g'rissen hab'n; jetzt wär' die Gelegenheit günstig, jetzt schnappt ihn Ihnen die Kammerfrau doch nit mehr weg.

Flora.

Halt' Er's Maul und schick' Er ihn fort.

Plutzerkern

(in die Gärtnerwohnung rufend).

Mach' der Herr einmal, daß er weiter kommt.

Titus (von Innen).

Gleich.

Sechster Auftritt.

Vorige. Titus.

Titus

(in seinem schlechten Anzug wie zu Anfang des Stückes, aus der Gärtnerwohnung kommend).

Bin schon da.

Flora.

Sehr gefehlt für einen Menschen, der schon fort seyn soll.

Digitized by Google

Titus.

Die Gärtnerin, die auch an meinem Haar ein Haar g'funden hat! Wollen Sie mir vielleicht gütigst was mitgeben auf'n Weg?

Flora.

Für die kecke Täuschung, die Er sich gegen mich erlaubt hat, was mitgeben? Ich will lieber nachschau'n, ob Er nichts mitg'nommen hat. (Geht, ihn verächtlich messend, in ihre Wohnung ab.)

Titus (entrüstet).

Was!? —

Plutzerkern.

Ja, ja, man kann nicht wissen; (ihn ebenfalls verächtlich messend.) Haariger Betrüger!

(Geht in die Gärtnerwohnung ab.)

Siebenter Auftritt.

Titus, dann später Georg.

Titus (allein).

Impertinentes Volk! — Das is wahr, recht liebreich behandeln ein'm d'Leut, wenn ein'm der Faden ausgeht. Im Grund hab' ich's verdient, ich hab' mich auch nicht sehr liebreich benommen, wie ich obenauf war. — Lassen wir das; es wird Abend, in jeder Hinsicht Abend; die Sonne meines Glück's und die wirkliche Sonne sind beide untergegangen im Occident — wohin sich jetzt wenden, daß man ohne Kreuzer Geld ein Nachtquartier find't — das ist die

Digitized by Google

schwierige occidentalische Frage. — (Das Schloß und die Gärtnerwohnung betrachtend.) Zimmer gäbet's da g'nug, aber ich schein' eine Kost zu seyn, die der Magen dieser Zimmer nicht vertragt.

Georg

(kommt hinter dem Schlosse hervor und tritt Titus mit einem sehr artigen Komplimente entgegen.)

Herr von Titus?

Titus

(über diese Höflichkeit frappirt).

Ich bitt' mir's aus, mich nicht für einen Narren z'halten.

Georg.

Ich weiß recht gut, für was ich Ihnen zu halten hab'; (bei Seite) ich darf's aber net sagen. (Laut.) Sie möchten auf's Schloß kommen.

Titus (erstaunt).

Ich!?

Georg.

Zu der Kammerfrau.

Titus.

Ich? Zu der Madam Constantia?

Georg.

Dann vielleicht auch zu der gnädigen Frau; aber nicht gleich, erst in einer halben Stund'; Sie können derweil da im Garten spazier'n geh'n.

Titus (für sich).

Unbegreiflich! — aber ich thu's. — (Zu Georg.) Ich werd' warten und dann erscheinen, wie befoh-

len. Wollten Sie aber nicht die Güte haben, dort — (nach links deutend) sind Gartenleute — und ihnen sagen, daß ich mit herrschaftlicher Erlaubniß hier promenire, denn nach dem Sprichwort: „Undank is der Welt Lohn," hab' ich Grund zu vermuthen, daß sie für das, daß ich's heut' tractirt hab', jetzt Hinauswerfungsversuche an mir tentireten.

Georg.

O, ich bitt', Herr von Titus, das werden wir gleich machen. (Geht, sich artig verneigend, ab.)

Achter Auftritt.

Titus (allein).

Ich reim' mir das Ding schon zusamm'n: die Gnädige wird in einem Anfall von Gnad' in sich gegangen seyn, eing'sehen haben, daß sie mich als armen Teufel zu hart behandelt hat, und ruckt jetzt zum Finale mit einer Wegzehrung heraus. — Halt! (Von einer Idee ergriffen.) um diesen Zweck noch sicherer zu erreichen, erweis' ich ihr jetzt eine zarte Aufmerksamkeit; — (in die Tasche greifend) ich hab' ja da noch — sie kann die rothen Haare net leiden — ich hab' da die graue Perrücken vom einstmaligen Gartner im Sack, (zieht sie hervor) mit der mach' ich jetzt meine Abschiedsvisite, dann laßt S' g'wiß was springen. Ich probier's jetzt mit der Grauen. Schwarze und blonde Haar' changiren sehr bald die Farb', so hat auch für mich bei Beiden nur eine kurze Herrlich-

Digitized by Google

keit herausg'schaut; die grauen Haare ändern sich nicht mehr, vielleicht mach' ich mit die grauen ein dauerhaftes Glück. (Geht links im Vordergrund ab.)

Neunter Auftritt.

Flora. Plutzerkern.

Flora (noch von Innen).

Hab' ich's aber nicht g'sagt, daß wir so was erleben? (Kommt ärgerlich aus ihrer Wohnung.) O, ich kenn' meine Leut'. (Zu Plutzerkern.) Du laufst ihm nach.

Plutzerkern.

Es is aber nicht der Müh' werth.

Flora.

Er hat die Perrücken von mein'm seligen Mann g'stohlen, die is für mich unschätzbar, wann ich mich kapricire.

Plutzerkern.

Hören's auf, 's seyn Schaben d'rin.

Flora.

Du laufst ihm nach und entreißt ihm den Raub —

Plutzerkern.

Da kriegt er keine zwei Groschen dafür.

Flora.

Nachlaufen, hab' ich g'sagt, g'schwind!

Plutzerkern

(indem er langsam hinter der Gärtnerwohnung abgeht).

Ich ich werd' schau'n, daß ich ihn einhol', glaub aber net. (Ab.)

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Flora, dann Georg.

Flora
(sehr ärgerlich).

Ewig Schad', daß's schon Abend is; jetzt hat der Wachter schon sein'n Rausch, sonst ließ ich ihn einsperren, den impertinenten Ding, der sollt' denken an mich.

Georg
(aus dem Vordergrund links auftretend).

Was is denn, Frau Gärtnerin, warum denn so im Zorn?

Flora.

Ach, weg'n dem herg'loff'nen Filou.

Georg.

Pst! Halt! Ehre dem Ehre gebührt, ich hab' ihn früher auch einen Vagabunden g'heißen, aber er hat einen steinreichen Herrn Onkel, der is ankommen, nimmt sich an um ihn, kauft ihm in der Stadt die erste Offizin, denn er is ein studierter Balbirer, dann schenkt er ihm viele tausend und tausend Gulden.

Flora
(äußerst erstaunt und betroffen).

Hör'n Sie auf! —

Georg.

Wie ich Ihnen sag'; — ich hab' ihn g'rad auf's Schloß b'stell'n müssen, den Mussi Titus, er darf noch

nix wissen, aber Herr von hab' ich doch zu ihm g'sagt, denn Ehre dem Ehre gebührt.

(Geht hinter dem Schlosse ab.)

Eilfter Auftritt.

Flora, dann Titus, dann Salome.

Flora (allein).

Diese Nachricht is auf Krämpf' herg'richt't, und ich hab' den Menschen so grob behandelt. Jetzt heißt's umstecken und Alles d'ransetzen, daß ich Frau Balbiererin werd'; es wär' ja nur auf'm Land ein Malheur, in der Stadt kann man's schon aushalten mit ein'm rothkopfeten Mann. Dort kommt er; (nach links sehend.) Ich will mich stellen, als ob's mich reuet. — Was stellen! ich bin ja wirklich vor Reue ganz außer mir.

Quodlibet-Terzett.

Flora.

Titus! Titus!

Titus

(aus dem Hintergrunde links).

Die Gärtnerin ruft mich zu sich.

Flora.

Ach, Herr Titus, hören S' mich;

Titus.

D'Gartnerin rufet mich zu sich?

Digitized by Google

Flora.

Ach, Herr Titus, hören S' mich;
'S laßt mir kein' Raſt und keine Ruh'.

Titus.

Was S' z'ſag'n hab'n, reden S', ich hör' zu.

Flora.

Bereuen kann man nie zu fruh.

Titus.

Der Abſchied, hör'n Sie, war ſchmafu.

Flora.

'S laßt mir kein' Raſt und keine Ruh'.

Titus.

Was S' z'ſag'n hab'n, red'n S', ich hör' zu.

Flora.

Bereuen kann man nie zu fruh.

Titus.

Der Abſchied, hören Sie, war ſchmafu.

Flora.

Bereuen kann man, nein, das kann man nie zu fruh.

Titus.

Der Abſchied, hör'n Sie, der war wirklich ſehr ſchmafu.

Flora.

Thun Sie nicht von mir ſich wenden,
Und mir Haſſes Blicke ſenden;
Nicht vertrag' ich's.

Titus.

Na, was is denn?

Digitized by Google

Flora.

Ich vergehe. —

Titus.

Verſteht ſi.

Flora.

Weh' mir!

Titus.

Wird man von ſolchen Leuten
Malträtirt, das greift an's Herz;
Fern von Eurem flachen Lande
Schließ' ich and're Liebesbande;
In d'Schweiz zieht der Verkannte;
Dort heil't a Kuhdirn den tiefn Schmerz.

Flora.

Meiner Gall' war i früher nicht Meiſter,
Vergeben Sie und ſeyn Sie nicht hart;
Es rächen ſich die großen Geiſter
Ja immer nur auf edle Art.

Titus.

Nein, größere, ſüßere Rache,
Wie die Ehre, wie die Liebe ſie fordert —

Flora.

Willſt Du ſchon wieder geh'n?

Titus.

Ja, ich will geh'n, froh und frei,
Nie Deinen Tempel ſeh'n.

Flora.

Ach, Du kannſt nicht begreifen, nicht fühlen,
Welche Qualen die Bruſt mir durchwühlen,

Digitized by Google

Dieſe Flammen, die nie mehr zu kühlen,
Wie von Reue das Herz mir bricht!
Ja, Dich nenn' ich mein theures Leben,
Dich mein einziges, glühendes Streben;
Willſt Du grauſam mir nimmer vergeben,
Erwiedern die Thränen mit Hohn,
Willſt Du grauſam mir nimmer vergeben,
Erwiedern nur Hohn, —

Titus.

Umſonſt die G'ſchicht, haſt nix davon radara —

Salome (kommt).

Ich hab' wahrlich keinen Grund,
Ein luſtig's G'ſicht zu machen,
Und doch öffnet ſich mein Mund,
Herzlich jetzt zu lachen.
Wie der dicke Herr im Schloß
Sich benimmt, is g'ſpaſi,
Da hat er's gegeb'n ganz groß,
D'roben is er daſi. — Hahaha!

Titus. Salome. Flora.

Salome.

Was is das, jetzt bei der?

Flora.

Was will denn die da?

Titus.

D'Salome,
Soll die mich hier als Flegel ſehen?

Salome.

Zum Malär, —

Digitized by Google

Flora.

Titus! Grob dürfen S' jetzt nit ſeyn.

Titus.

Wenigſtens zum Schein.

Flora.

Wir ſind nicht mehr allein.

Titus.

Will ich All's verzeih'n.

Flora.

Ich muß wieder erringen,

Titus.

Schwerlich wern's mich erringen.

Flora.

Was ich verlor, was ich verlor,

Salome.

'S ſoll nicht ſeyn.

Titus.

Denn wohl gemerkt —

Flora.

Und was mein Glück allein ja —

Titus.

Ich hab' nur g'ſagt zum Schein.

Flora.

Was mein Glück allein, allein

Titus.

Nur g'ſagt zum Schein, zum Schein.

Titus.

Ach, ſie im Netz zu ſehen,
Ach, ich muß es geſtehen,

Digitized by Google

Ja, leicht wär' es geschehen,
Doch nein, nein, nein, ich will das nicht,
Die Liebe Dideldidum,
Erfüllet Dideldidum
Mich gar nicht Dumdidldidum,
Für sie durchaus nein,
Ach sie im Netz zu sehen,
Ich muß es gestehen
Leicht wär' es geschehen,
Doch nein! ihrer Liebe Sehnen
Still beglückt zu krönen
Darf ich nicht entbrennen, nein!

Alle Drei.

Man schmeichelt sich mit Hoffnung oft
Zu Wasser wird, was man gehofft
Bei mir soll's nicht zu Wasser wer'n,
Das Glück hat halt die Witwen gern,
Wenn man glaubt, man hat das Glück
Schon sicher im Haus,
Husch, husch, husch, im Augenblick
Bei'm Fenster rutscht's hinaus.
Man schmeichelt sich mit Hoffnung oft,
Zu Wasser wird das, was man hofft,
Mir soll's nit zu Wasser wer'n,
Das Glück hat mich zu gern.

Salome.

Mein Bruder, der Jodl, singt so:
Ja, mit die Mad'ln da is richti, richti, richti,
Allemal a rechter G'spas,

Digitized by Google

Thuns' vor'n Leuten noch ſo ſchüchti, ſchüchti —
Was man z'denken hat, man waß's,
Und ich bin a ſchöner Kerl, Kerl, Kerl,
G'wachſen wie a Pfeifenröhrl, röhrl, röhrl,
Unter den Männern ſchon die Perl, Perl, Perl,
D'rüber laßt ſich gar nix ſag'n,
Ich hab' Roſomi im Schädel, Schädel, Schädel
Darum bin i ſtolz und bettel, bettel, bettel,
Nit erſt lang' um ſo a Mädl, Mädl, Mädl,
Obs'd nit doni geh'ſt von Wag'n, von Wag'n,
von Wag'n,
Obſt nit doni geh'ſt vom Wag'n.

Alle Drei.

Bald wird's anders werden,
Couragirt auf' den Weg,
Der zum Ziel uns führt,
Fortmaſchirt, ſo lang, bis 's beſſer wird.
's Glück is rund,
Darum geht's auf der Welt ſo bunt
Ohne Grund
Liegt man g'ſchwind öfters d'runt.

Flora. Salome.

Wir ſeyn nix als —

Titus.

Wir ſeyn nix als — Wir ſeyn nix als —

Flora. Salome.

Narren des Schickſals,

Titus.

Narren des Schickſals, Narren des Schickſals,

Digitized by Google

Flora. Salome.

Wenn man ſich Alles, wenn man ſich All's,

Titus.

Wenn man ſich All's, wenn man ſich All's

Alle Drei.

Gleich zu Herzen,
Wenn man ſich Alles z' Herzen nimmt,
Wenn nur frohe Hoffnung glimmt,
Endigt Alles gut beſtimmt,
Ta, ta, ta. Dum, dum, dum.

Flora. Salome.

's laßt ſich drüber nix ſag'n
Mit ein'm orndlichen Mag'n.

Titus.

Mit ein'm orndlichen Mag'n.

Alle Drei.

Man kann Alles ertrag'n,
Kann man Alles ertrag'n.

(Flora rechts, Titus hinter dem Schloß und Salome links gegen den Hintergrund ab.)

Verwandlung.

(Gartenſaal im Schloſſe mit Bogen und Glasthüren im Hintergrunde, welche die Ausſicht auf eine Terraſſe und den mondbeleuchteten Garten eröffnen, rechts und links eine Seitenthür. Lichter auf den Tiſchen zu beiden Seiten).

Zwölfter Auftritt.

Conſtantia (allein, aus der Seitenthüre rechts).

Wer hätte den Friſeur das zugetraut, mit einem

stolz hingeworfenen: „Adieu, Madame!“ hat er sich für immer losgesagt von mir. Eine gewöhnliche Witwe könnte das außer Fassung bringen, mich, Gott sei Dank, kostet es nur einen Blick, und ein anderer Bräutigam, Monsieur Titus, liegt zu meinen Füßen. Wenn nur die gnädige Frau, die sich so gütig der Sache annimmt, den alten Spießbürger schon herum gekriegt hätte, daß er Titus als seinen Erben erklärt.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Frau von Cypressenburg.

Frau von Cypressenburg
(aus der Seitenthür links kommend).

Constanze. —

Constantia
(ihr entgegen eilend).

Euer Gnaden! —

Frau von Cypressenburg.

Es geht nicht.

Constantia.

War's möglich?

Frau von Cypressenburg.

Ich habe mich eine halbe Stunde abgequält mit dem Manne, aber seine lederne Seele ist undurchdringlich für den Thau der Beredtsamkeit. Er will ihn etabliren, weiter nichts, auf Erbschaft hat er keine Hoffnung.

Digitized by Google

Constantia.

Hm! Sehr fatal. Ich glaubte, es würde so leicht gehen, habe schon den Notarius Falk, der heraußen seine Sommerwohnung hat, rufen lassen. — Versuchen wir es noch einmal, gnädige Frau, setzen wir ihm beide zu.

Frau von Cypressenburg.

Wenn Du glaubst; ich habe Dich heute aus Uebereilung sehr ungerecht behandelt, und will das durch wahre mütterliche Sorgfalt wieder gut machen.

Constantia

(ihr die Hand küssend).

Sie sind so überaus gnädig —

Frau von Cypressenburg

(indem sie, von Constantia begleitet, in die Seitenthür links abgeht).

Ich habe aber wenig Hoffnung; es müßte nur seyn, daß das Wiedersehen seines Neffen —

Constantia.

Der muß jeden Augenblick hier seyn. (Beide in die Seitenthür links ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Konrad

(führt Titus, welcher die graue Perücke auf hat, durch die Glasthür von der Terrasse in den Saal).

Titus

(im Eintreten).

Aber, so sag' Er mir nur —-

Digitized by Google

Konrad.

Ich darf nix sag'n. (Ihn erstaunt anklotzend.) Aber was is denn das? Sie haben ja eine graue Perrücken auf.

Titus.

Geht Ihm das was an? Ich bin herb'stellt; meld' Er mich und damit Punktum.

Konrad.

Na gleich, gleich! (Geht in die Seitenthür links ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Titus (allein). Später Konrad (zurück).

Titus

(allein, auf's Herz deutend).

Es wird mir a Biß'l an'n Stich da geben, wenn ich die Constantia sehe; ach, nur d'ran denken, wie sie g'sagt hat: „Gott, wie abscheulich sieht er aus!" So eine Erinnerung is ein Universalmittel gegen alte Bremsler. Sie soll Kammerfrau bleiben, wo sie will, meine Herzenskammern die bezieht sie nicht mehr, die verlaß ich an einen ledigen Jung'gsellen und der heißt: „Weiberhaß!"

Konrad (tritt ein).

Titus (zu ihm).

Hat Er mich angemeldet?

Digitized by Google

Konrad.

Nein, die gnädige Frau diskurirt, und da darf man sie nicht unterbrechen.

Titus.

Aber ich bin ja —

Konrad.

Keine Ungeduld; wart' der Herr da, oder — (nach rechts deutend) in dem Zimmer drin. In einiger Zeit werd' ich seh'n, ob es Zeit seyn wird, Ihn zu melden. (Rechts ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Titus (allein).

Fahr' ab, du bordirte Befehlerfüllungs-Maschine. Das is auch einer aus der g'wissen Sammlung. — Das Leben hat eine Sammlung von Erscheinungen, die wahrscheinlich von sehr hohen Werth sind, weil sie den Ungenügsamsten zu der genügsamen Aeußerung hinreißen „Da hab' i schon gnur."

Lied.

's Kommt Ein'm Einer in's Zimmer,
Man fragt, was er will?
„Ich bitt' um Unterstützung, hab' Unglück g'habt viel;
Such' Beschäftigung, doch s' is Alles b'setzt überall,
Ich bin kränklich, war jetzt erst zehn Wochen im Spital;"

Dabei riecht er von Brandwein in aller Fruh',
Da bab' i ſchon g'nur.

„Die G'ſchicht wird mir z'auffallend ſchon," ſchreit der Mann,
„Ich weiß nicht, was d'haſt" lispelt d'Frau, hör' nur an,
Daß der Menſch mir ſo viel zarte Achtung erweiſ't
Das g'ſchieht aus Bewunderung nur für meinen Geiſt,
Das, was du für Liebe hältſt, iſt Freundſchaft nur,
Na, da hab' i ſchon g'nur. —

A Madl hat ein'n Bornuß mit kirſchrothe Quaſten;
I parir, ſie hat batiſtene Wäſch in ihr'm Kaſten,
's Kleid is von Asfalt, nach dem neueſten Schnitt;
D'rauf kommt's zu ein'n Lackerl, d'rüber machts' ein'n Schritt,
Bey der Gelegenheit da geht ihr der Rock etwas vur,
Na, da hab' ich ſchon g'nur. —

I vergaff mi in a Madl, ganz einfach gekleid't,
Ich begehrs' von die Aeltern, war'n recht rare Leut;
Sie ſag'n gleich: Da hab'n ſie's, kann Hochzeit ſeyn morgen,
Nur müſſen Sie uns auch, als d' Aeltern, verſorgen;

Digitized by Google

Die elf G'ſchwiſtert, die brauchens' in's Haus z'nehmen nur,
Na, da hab' i ſchon g'nur.

Vor mir reden zwei Fräuleins, war a g'ſpaßig's Gewäſch,
I hör: „Oui und peut-etre" — 's war richtig Franzöſch:
„Aller vous o jourd 'hui au Theater — Marie?"
„Nous allons" ſagt die And're: „Au quatriene Gallerie,
Jai, aller avec Mama au Theatre toujour,
Da hab' i ſchon g'nur.

(Zur Seitenthür links ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Frau von Cypreſſenburg. Conſtantia, dann Titus.

Frau von Cypreſſenburg.
Wo er nur ſo lange bleibt?

Conſtantia.
Georg ſagt' mir doch —

Titus
(aus der Seitenthür rechts).
Meinen Euer Gnaden mich?

Frau von Cypreſſenburg.
Ah, da ſind Sie ja. — Sie werden ſtaunen.

Digitized by Google

Constantia

(mit Verwunderung Titus graue Perrücke bemerkend und Frau von Cypressenburg darauf aufmerksam machend).

Gnädige Frau! sehen Sie doch —

Frau von Cypressenburg.

Was is denn das?

Titus

(auf seine Perrücke deutend).

Diese alte Katherl war die Einzige, deren ich mich bemächtigen konnte; ich benütze sie, um die, Ihr Nervensystem verletzende, Couleur zu verdecken.

Frau von Cypressenburg.

Hm, so arg ist es nicht, ich bin nur manchmal so kindisch.

Titus.

Kindisch? Diese Eigenschaft sieht Ihnen der schärfste Menschenkenner nicht an.

Constantia.

Rothe Haare stehen im Grunde so übel nicht.

Titus (erstaunt).

Das sagen Sie, die doch? —

Frau von Cypressenburg.

Jetzt legen Sie aber schnell die Perrücke ab, denn es wird Jemand —

Constantia

(Spund bemerkend, welcher bereits aus der Seitenthür links getreten ist).

Zu spät, da ist er schon.

Digitized by Google

Frau von Cypreſſenburg (zu Spund).

Hier Ihr Neffe, Herr Spund.

(Geht in die Seitenthür links ab.)

Conſtantia (für ſich).

Jetzt mag er ſehen, wie er mit ihm zurecht kommt. (Folgt der Frau von Cypreſſenburg.)

Achtzehnter Auftritt.

Titus. Spund. Später Konrad.

Titus (erſtaunt).

Der Herr Vetter?! — Wie kommen denn Sie daher?

Spund.

Auf eine honnettere Art als Du. Durchgehen is nicht meine Sach!

Titus.

Ja, freilich, wenn man einmal Ihre Dicken hat, dann geht man nicht leicht wo durch.

Spund.

Du Makel der Familie Du. (Kommt näher auf ihn zu, und erblickt mit Staunen die grauen Haare.) Was is denn das!? Graue Haare? —

Titus

(für ſich, betroffen).

Ui je! —

Spund.

Du biſt ja rothkopfet?

Digitized by Google

Titus
(ſich ſchnell faſſend).

Ich war es.

Spund.

Und jetzt? —

Titus.

Jetzt bin ich grau.

Spund.

Das is ja nicht möglich —

Titus.

Wirklichkeit is immer das ſchönſte Zeugniß für die Möglichkeit.

Spund.

Du biſt ja erſt ſechs und zwanzig Jahr'?

Titus.

Ich war es geſtern noch; aber der Kummer, die Kränkung, das ich verlaſſen von meinem einzigen leiblichen Herrn Vettern als hülfloſer Durchgänger in die Welt hab' müſſen, hat mich um ein Jahrtauſend älter gemacht; ich bin über Nacht grau geworden.

Spund (verblüfft).

Ueber Nacht?

Titus.

Schlag Sieben bin ich fort von z'Haus, drei Viertelſtund ſpäter ſchau' ich mich in den Spiegel der Unglücklichen, in's Waſſer hinein, da war mir, als wenn meine Haar ſo g'wiß g'ſprengelt wären. Ich ſchrieb' das auf die Dämmerung, wähle den

Digitized by Google

Linigraben zur Untertuchet, deck' mich mit die Nachtnebel zu, schlaf' ein; — schlag Mitternacht wecken mich zwei Frösch' auf, die auf meinem Halstüchel zu disputiren anfangen, da gibt mir ein Anfall von Desperation den klugen Einfall, mir einige Hände voll Haare ausz'reißen, sie waren grau; — ich schieb' das auf den Silbersichel-Reflex der Mondenscheibe, schlaf' weiter. Auf einmal scheucht mich ein ungeheu'res Milliweiber-G'schnatter auf aus dem tiefsten Linigraben-Schlummer — es war heller Morgen, und neben mir macht g'rad ein Rastelbinder Toilett, er schaut sich in einer Glasscherben, der vielleicht einst Spiegel war, ich thu' deßgleichen, und ein eisgrauer Kopf, den ich nur an dem beigefügten Gesicht für den meinigen erkenne, starr't mir entgegen.

Spund.

Das wär' ja unerhört!

Titus.

O, nein, die Geschichte spricht dafür. Da war zum Beispiel ein gewisser Belisar, von dem haben S' g'wiß g'hört?

Spund.

Belisar? War das nit ein Bierversilberer?

Titus.

Nein, er war römischer Feldherr. Den hat seine Frau durch'n Senat d'Augen auskratzen lassen.

Spund.

Das thun sonst d'Weiber selber.

Digitized by Google

Titus.

Die hat aber den Codex Justinianus z'Hülf' g'nommen. Das nimmt sich der Mann zu Herzen, und in dreimal vier und zwanzig Stund' is er grau. Jetzt denken Sie, Herr Vetter, das, wozu ein römischer Feldherr drei Täg' hat braucht, das hab' ich über Nacht geleistet, und Si, Herr Vetter, sind der Grund dieser welthistorischen Begebenheit.

Spund (sehr ergriffen).

Titus, Bub, Blutsverwandter — ich weiß gar nit, wie mir g'schieht — ich bin der Vetter einer welthistorischen Begebenheit! — (schluchzend.) Neunzehn Jahre hab' ich net g'weint, und jetzt kommt das Ding völlig schußweiß. (Trocknet sich die Augen.)

Titus.

Is gut, wenn das alte Bier heraus kommt.

Spund

(die Arme ausbreitend).

Geh' her, Du eisgrauer Bub! (umarmt ihn.)

Titus

(ihn ebenfalls umarmend).

Vetter Spund! — (Prallt plötzlich heftig aus seinen Armen zurück.)

Spund (darüber erstaunt).

Was springst denn weg, als wie ein hölzerner Reif?

Titus (für sich).

Bei ein'm Haar hätt' er mich bei'm Zopfen er-

Digitized by Google

wiſcht. (Laut.) Sie hab'n mich ſo druckt, mit Ihr'm Ring, glaub' ich.

Spund.

Sey nicht ſo haiklich; her da an das Vetterherz! (Umarmt ihn derb.)

Titus

(hält während der Umarmung mit der rechten Hand ſeinen Zopf in die Höhe, damit er Spund nicht in die Hände kommt).

Spund (ihn los laſſend).

So! — Uebrigens, daß ich Dich nicht mehr druck' mit dem Ring — (zieht einen dicken Siegelring etwas mühſam vom Finger).

Titus (während dem bei Seite).

Wenn der den Zopfen ſieht, ſo is's aus; denn das glaubet er mir doch nicht, daß mir aus Kränkung ein Zopfen g'wachſen is.

Spund

(ihm den Ring gebend).

Da haſt d'ihn. Du mußt wiſſen, daß ich da bin, um Dich als g'machten Mann in die Stadt zuruck z'führen, daß ich Dir eine prächtige Offizin kauf' — daß ich —

Titus (freudig).

Herr Vetter! —

Spund.

Aber wie Du ausſchauſt, der Rock — ich muß Dich der gnädigen Frau vorſtellen als meinigen Verwandten, und dann is noch wer d'rin —

Digitized by Google

Titus (erschrocken).

Etwan der Friseur? —

Spund.

Friseur? (Lacht mit tölpischer Schalkhaftigkeit). Du Bub Du, stell' Dich net so; ich hab' schlechte Augen, aber der Person hab' ich's recht gut ang'seh'n, auf was es abg'seh'n is. Wenn nur der Rock —

Konrad

(tritt aus der Seitenthür rechts und will zur Mitte ab).

Spund (zu Konrad).

O, Sie, seyn s' so gut, hab'n S' keine Bürsten?

Konrad.

A Bürsten? Ich glaub'. (Sich an die Tasche fühlend.) Richtig, ich habs' da im Sack bei mir. (Gibt Spund die Bürste.)

Spund.

So, gebens' her; können schon wieder geh'n.

Konrad (zur Mitte ab).

Spund (zu Titus).

Jetzt geh' her, daß ich Dich a Bissel sauber mach'. —

Titus (betroffen).

Was wollens' denn?

Spund.

Drah' Dich um —

Titus (in großer Verlegenheit).

Sie wer'n doch als Herr Vetter nicht Kleiderputzersdienst' an dem Neffen üben?

Digitized by Google

Spund.

Ich bedien' nicht den Neffen, ich bürst' einer Naturerscheinung den Rock aus, ich kehr' den Staub ab von einer welthistorischen Begebenheit, das entehrt selbst den Bierversilberer net. Drah' Dich um!

Titus

(in größter Verlegenheit, für sich).

Gott, wann der den Zopfen sieht! — (Laut.) Fangens' vorn an.

Spund.

Is a recht. (Bürstet an Titus Kleidern).

Titus

(in höchster Angst, für sich).

Schicksal, gib mir eine Scher', oder ich renn' mir ein Messer in den Leib!

Spund

(etwas tiefer bürstend).

Schrecklich, wie sich der Bub zug'richt hat.

Titus (für sich).

Is denn keine Rettung, es muß blitzen. (Blickt nach der ihm gegenüberstehenden Seitenthür links, welche sich etwas öffnet und aus welcher nur Constantiens Arm mit einer Schere in der Hand sichtbar wird.) Ha! Da blitzt ein blanker Stahl in meine Augen; die Himmlische zeigt mir eine englische Scher'! —

Spund.

Drah' Dich um, sag' ich!

Titus.

Da stell'n wir uns herüber. (Geht, ohne seine

Rückseite gegen Spund zu wenden, auf die linke Seite der Bühne, so, daß er mit dem Rücken nahe an der Seitenthür links zu stehen kommt.) Da is die wahre Lichten. (Langt zurück und nimmt aus Constantiens Hand die Schere.)

Spund.

So drah' Dich um!

Titus.

Nein, jetzt werdens' vorn noch a Menge Staub bemerken. (Während Spund noch an den Vorderklappen des Rockes bürstet, schneidet er sich rasch den Zopf ab.)

Spund.

Nicht wahr is; jetzt umdrah'n a mal. (Wendet ihn herum.)

Titus

(zieht während dieser Wendung den abgeschnittenen Zopf mit der linken Hand vorne über den Kopf herab, so, daß Spund, welcher den Rücken des Rockes ausbürstet, nichts bemerken kann — für sich).

Habe Dank, Schicksal, die Amputation is glücklich vorüber.

Spund

(indem er bald aufhört zu bürsten).

Schau', Titus, Du bist a guter Kerl, Du hast Dich g'kränkt um einen hartherzigen Vettern, und warum war ich hartherzig? weil Du rothe Haar' hast g'habt; die hast' aber jetzt nicht mehr, es is also kein Grund mehr vorhanden, ich kann jetzt net anders, ich muß weichherzig wer'n. Du bist mein

Digitized by Google

einziger Verwandter, Du bist — mit einem Wort, Du bist so viel als mein Sohn, Du bist mein Universalerb'.

Titus (erstaunt).

Was!?

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Frau von Cypressenburg. Notarius Falk. Constantia.

Frau von Cypressenburg.

Universalerbe, das is das rechte Wort, welches wir von Ihrem Herzen erwartet haben.

Constantia.

Wir haben auch gar nicht daran gezweifelt, und zufällig ist der Herr Notarius da, welcher derlei Urkunden immer in Bereitschaft hat.

Spund.

Nur her damit.

Notarius

(zieht eine Schrift hervor, und detaillirt Spund im Stillen die Hauptpunkte derselben).

Titus

(für sich, mit Beziehung auf Constantia).

Das geht ja über Hals und Kopf; die betreibt ja meine Erbschaft viel eifriger als ich selber.

Frau von Cypressenburg (zu Titus).

Sehen Sie, wie das gute Geschöpf (auf Constantia deutend) für Ihr Bestes sorgt. Ich weiß Alles und

Digitized by Google

willige gern in den Bund, den Liebe ſchloß, und Dankbarkeit befeſtigen wird.

Titus

(verneigt ſich ſtumm).

Spund (zum Notarius).

Schön, Alles in beſter Ordnung. (Man führt Spund zum Tiſche, worauf Schreibzeug ſteht, und er ſetzt ſich zum unterſchreiben.)

Titus (für ſich).

Das er mir ein Gewerb kauft, das kann ich annehmen, er is mein Blutsverwandter; aber durch einen Betrug ſein Univerſalerb' wer'n, das mag ich doch nicht. (Laut zu Spund, welcher eben die Urkunde unterzeichnen will.) Halt, Herr Vetter! erlaubens' —

Spund.

Na? biſt etwan noch nicht z'frieden?

Zwanzigſter Auftritt.

Vorige. Flora (zur Mitte eintretend).

Flora.

Gnädige Frau, ich komm' —

Frau von Cypreſſenburg.

Zur ungelegenen Zeit.

Flora.

Um Rechnung zu legen —

Frau von Cypreſſenburg.

Hab' ich Ihr nicht geſagt, daß ich Sie wieder behalte?

Digitized by Google

Flora.

Ja, aber — es ist zwar noch nicht gewiß, aber es könnt' vielleicht seyn, daß ich in die Stadt heirath, warum soll ich's geheim halten, der Mussi Titus —

Frau von Cypressenburg.

Was?!

Constantia (zugleich.).

Impertinent!

Spund.

Wie Vielen hast denn Du's Heirathen versprochen in der Desperation?

Titus.

Versprochen? Gar Keiner.

Spund.

Uebrigens, das is Nebensach'; heirath', wem Du willst, Du bist Universalerb'.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Salome.

Salome

(zur Mitte hereineilend).

Mussi Titus! Mussi Titus! (Erschrickt über die Anwesenden, ohne jedoch Flora zu bemerken, und bleibt unter der Thür stehen.)

Frau von Cypressenburg, Notarius und Constantia.

Was soll das?

Digitized by Google

Salome (schüchtern).

Ich bitt' um verzeih'n —

Frau von Cypressenburg.

Was hat die Person hier zu suchen?

Salome.

Den Mussi Titus; die Frau Gartnerin schrei't ihn für einen Dieb aus.

Frau von Cypressenburg.

Die ist ja hier.

Salome

(Flora gewahr werdend).

Richtig! Na, dann soll sie's selber sagen.

Frau von Cypressenburg.

Was denn?

Salome.

Nix; sie winkt mir ja, daß ich nix sagen soll.

Frau vor Cypressenburg.

Heraus jetzt mit der Sprache.

Salome.

Nein, so lang' die Frau Gartnerin dort so winkt, kann ich nit reden.

Frau von Cypressenburg (zu Flora).

Das werd' ich mir verbitten. (Zu Salome). Also, was ist's?

Salome (verlegen).

Die Frau Gartnerin hat dem Plutzerkern g'sagt, und der Plutzerkern hat mir den Auftrag geben —

Frau von Cypressenburg (ungeduldig).

Was denn?

Digitized by Google

Salome.

Der Mussi Titus soll die Perrück'n z'ruck geb'n.

Frau von Cypressenburg und Constantia (erschrocken).

Spund.

Was für eine Perrucken?

Titus (die graue Perrücke abnehmend).

Diese da.

Spund (erzürnt, als er den Betrug merkt).

Was wär' das?! Du Bursch Du! —

Constantia (für sich).

O weh! jetzt ist Alles verloren!

Frau von Cypressenburg (leise zu Constantia).

Ruhig! (Laut zu Titus.) Sie haben sich einen etwas albernen Scherz mit Ihrem würdigen Herrn Onkel erlaubt; Sie werden aber doch nicht glauben, daß er sich wirklich äffen ließ? Er müßte der dümmste Mensch unter der Sonne seyn, wenn er die plumpe Täuschung nicht augenblicklich gemerkt hätte; aber als Mann von Geist und Verstand —

Titus.

Hat er gleich Alles durchschaut, und nur mich aufsitzen lassen.

Frau von Cypressenburg (zu Spund).

Ist's nicht so?

Spund (ganz verblüfft).

Ja, freilich, freilich, hab' ich Alles durchschaut.

Digitized by Google

Frau von Cypressenburg (zu Titus).

An Ihnen ist es jetzt, seine Vergebung zu erflehen.

Constantia (zu Titus).

Daß Ihnen der geistreiche Mann dieser Täuschung wegen die Erbschaft nicht entziehen wird, dürfen Sie mit Zuversicht hoffen. (Zu Spund.) Nicht wahr?

Spund (wie oben).

Freilich, freilich!

Titus (zu Constantia und Flora).

Daß ich aber auf die Erbschaft freiwillig Verzicht leiste, das werden Sie nicht hoffen. Mein guter Herr Vetter kauft mir ein G'schäft, mehr verlang' ich mir nicht; dafür werd' ich ihm ewig dankbar seyn; Erbschaft brauch' ich keine, denn ich wünsch', daß er noch a dreihundert Jahr' lebt.

Spund (gerührt).

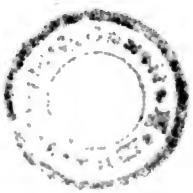
So alt is noch kein Bierversilberer wor'n! Bist doch a guter Kerl, trotz die roth'n Haar'.

Titus

(mit Beziehung auf Flora und Constantia).

Daß ich nun ohne Erbschaft keine von denen heirathen kann, die die rothen Haar' bloß an einem Universalerben verzeihlich finden, das ergibt sich von selbst; ich heirath' die dem Titus sein'n Titus nicht zum Vorwurf machen kann, die schon auf den Rothkopfeten povre diable a Biss'l a Schneid hat g'habt, und das glaub' ich, war bei dieser da der Fall.

(Schließt die erstaunte Salome in die Arme.)



Digitized by Google

Salome.

Was!? — Der Muſſi Titus? —

Titus.

Wird der Deinige.

Frau von Cypreſſenburg

(welche ſtill mit Conſtantia geſprochen, ſagt dann laut.)

Adieu! (Geht unwillig in die Seitenthür links ab.)

(Der Notarius folgt ihr.)

Conſtantia.

Die gnädige Frau wünſcht, daß man ſie hier nicht ferner ſtöre. (Folgt ihr.)

Flora (zu Titus boßhaft).

Ich gratulir' zur ſchönen Wahl. Da heißt's wohl: „Gleich und Gleich g'ſellt ſich gern.

(Zur Mitte ab.)

Spund (zu Titus)."

Du thuſt aber, als wenn ich da gar nix d'rein z'reden hätt'!

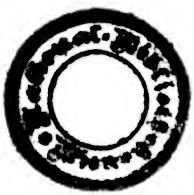
Titus

(mit Beziehung auf Salome).

Ich weiß, Herr Vetter, die rothen Haar' mißfallen Ihnen, ſie mißfallen faſt allgemein; aber nur, weil der Anblick zu ungewöhnlich is; wann's recht viel' gäbet, käm' die Sach' in Schwung, und daß wir zu dieſer Vervielfältigung das Unſ'rige beitragen wer'n, da kann ſich der Herr Vetter verlaſſen d'rauf. (Umarmt Salome.)

(Während einigen Tacten Muſik fällt der Vorhang.)

Ende.



Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z167065708
Digitized by Google